

Katharngasse Nr. 5
(Sommerliches Haus).

Spezialdruck: Kallig (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
von 11-12 Uhr vorm.

Handschreiben werden nicht
rückgegeben, namentliche Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Katzenbündigungen
nimmt die Verwaltung gegen
Vorzahlung der billigen fest-
gesetzten Gebühren entgegen.
— Bei Wiederholungen Preis-
nachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Sonntag und Donnerstag
ausgenommen.

Postparcassen-Konto 896,000.

Deutsche Wacht.

Katharngasse Nr. 5
(Sommerliches Haus).

Bezugsbedingungen:
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . fl. 1.40
Halbjährig . . . fl. 2.70
Jahresbezug . . . fl. 4.40

Für Gilti mit Zustellung in's
Haus:
Monatlich . . . fl. —.50
Vierteljährig . . . fl. 1.50
Halbjährig . . . fl. 2.70
Jahresbezug . . . fl. 4.40

Für's Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Versendungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements
gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 56.

Gilti, Sonntag, 13. Juli 1902.

27. Jahrgang.

Der heutigen Nummer der „Deutschen Wacht“ liegt Nr. 28 der Beilage „Die Südmark“ mit dem Roman: **Lea, bei.**

Der Dreibund.

Die Berliner Wochenschrift „Zukunft“ bringt in ihrer letzten Nummer einen Aufsatz, der sich über den Dreibund im Gegensatz zu den vielen Lobeshymnen auf den Dreibund, die in der letzten Zeit haben und drüber ertönen, etwas weniger begeistert ausspricht. Wir entnehmen dem interessanten Aufsatz folgendes:

„Merkwürdig ist nur, daß es noch immer Leute gibt, die diese papierne Ruine wie eine Ehrenschildkröte anstaunen, trotzdem sie schon in Bismarcks Memoiren gelesen haben, wie gering seit Jahren selbst der Schöpfer den Wert dieses Vertrages schätzte. 1879, als D'Israeli ihn, vom Standpunkte des britischen Politikers mit Recht wie ein Heil verheißendes Evangelium begrüßte, hatte er einen Sinn. Rußland schien nachholen zu wollen, was es neun Jahre vorher versäumt hatte, und konnte alternden Staatsmännern, die in der Zeit des Krimkrieges sich feste Meinungen gebildet hatten, noch als eine Macht gelten, deren nächstes Ziel die Eroberung Konstantinopels sein müsse. Wurde dieses Ziel erreicht, dann waren dem Reiche der Habsburg-Lothringer — wo damals die deutsche Hegemonie noch unerschütterter schien — die Balkanhoffnungen vernichtet. Und Bismarcks starker und kluger Wille konnte die Italiener in den Glauben zwingen, sie seien von Frankreich bedroht und müßten bei den Centralmächten Deckung suchen. Rebus sic stantibus war die Wahl der strategischen Stellung zu loben, sie sollte die Wiederkehr der Raunig'schen Politik — Bündnis zwischen Frankreich, Rußland, Oesterreich — verhindern und den Zaren Alexander dem Dreikaiserverhältnisse günstiger stimmen, das der deutsche Kanzler gleich nach dem Frankfurter Frieden herbeizuführen versucht hatte. Heute sieht die Europäerwelt anders aus als vor einem Vierteljahrhundert. Rußland

ist zur asiatischen Weltmacht geworden, träumt schon nicht mehr von der Hagia Sofia und ist mit der geräuschlosen Suzeränität sehr zufrieden, die es über die Balkanstaaten, gelegentlich auch über das weite Osmanenreich, in stiller Arbeit erworben hat. . .

Nur ein argloses Torengemüt wird glauben, Italien werde sein Heer zum Schutz der deutschen Grenzen gegen Frankreich mobil machen; der Savoyer, der solchen Plan auszuführen versuchte, wäre am nächsten Tage um seine Krone gekommen. Bismarck hat in der ersten Hälfte der Neunziger-Jahre geschrieben: „Wenn die geeinte österreichisch-deutsche Macht in der Festigkeit ihres Zusammenhanges und in der Einheitlichkeit ihrer Führung ebenso gesichert wäre, wie die russische und französische, jede für sich betrachtet, es sind, so würde ich, auch ohne daß Italien der Dritte im Bunde wäre, den gleichzeitigen Angriff unserer beiden großen Nachbarreiche nicht für lebensgefährlich halten. Wenn aber in Oesterreich antideutsche Richtungen nationaler und konfessioneller Natur sich stärker als bisher zeigen, wenn russische Versuchungen und Anerbietungen auf dem Gebiete der orientalischen Politik, wie zur Zeit Katharinas und Josefs II., hinzutreten, dann würde der Kampf, dessen Möglichkeit mir vorschwebt, ein ungleicher sein.“

Auch damals konnte er kaum ahnen, wie schnell die Macht der österreichischen Slaven wachsen und von Osten her der Versuch der Bundesgenossen des Deutschen Reiches nahen würde. Oesterreich kann nur gewinnen, wenn wir geschwächt, nur verlieren, wenn wir gestärkt werden. Wer die letzten Jahre nicht verschlafen hat, muß gemerkt haben, daß Italien heute mit Frankreich, Oesterreich mit Rußland intimer ist, als mit dem Bundesgenossen unter der Pickelhaube, dem es aus Liebe nie die Hand gereicht hätte. Ueber diese Erkenntnis helfen Artigkeiten, die keinen Heller kosten, nicht hinweg. Zu Schaustellungen kann der Dreibund freilich bis zu dem Tage benutzt werden, wo er aus dem papiernen ins wirkliche Leben treten soll. Ueber seine Bedeutung aber dürfte jetzt eigentlich kein Wacker sich noch täuschen. Bismarck selbst hat

daran erinnert, daß die theoretisch sehr viel stärker verpflichtende Verfassung des Heiligen Römischen Reiches den Zusammenhalt der deutschen Nation niemals zu sichern vermochte, daß die Bindenkraft alter Verträge die Schlacht bei Königgrätz nicht gehindert hat, und warnend hinzugefügt: „Die Haltbarkeit aller Verträge zwischen Großstaaten ist eine bedingte, sobald sie in dem Kampf ums Dasein auf die Probe gestellt wird. Keine große Nation wird je zu bewegen sein, ihr Bestehen auf dem Altar der Vertragstreue zu opfern, wenn sie gezwungen ist, zwischen beiden zu wählen. Das ultra posse nemo obligatur kann durch keine Vertragsklausel außer Kraft gesetzt werden; und ebenso wenig läßt sich durch einen Vertrag das Maß von Ernst und Kraftaufwand sicherstellen, mit dem die Erfüllung geleistet werden wird, sobald das eigene Interesse des Erfüllenden dem unterschriebenen Text und seiner früheren Auslegung nicht mehr zur Seite steht. Die internationale Politik ist ein flüchtiges Element, das unter Umständen zeitweilig fest wird, aber bei Veränderungen der Atmosphäre in seinen ursprünglichen Aggregatzustand zurückfällt. Der Dreibund hat die Bedeutung einer strategischen Stellungnahme in der europäischen Politik nach Maßgabe ihrer Lage zur Zeit des Abschlusses; aber ein für jeden Wechsel haltbares ewiges Fundament bildet er für alle Zukunft ebenso wenig wie viele Tripel- und Quadrupel-Allianzen der letzten Jahrhunderte.“

Dem Europäersyndikat, das eine Schutzwehr gegen die amerikanische Gefahr zu schaffen hätte, bringt die neue Verlängerung uns nicht um einen Schritt näher; und den Tribut, den der Kaprivismus ihnen in den Handelsverträgen gewährte, werden die lieben Bundesgenossen sich wohl auch weiter gesichert haben. Doch die Menge freut sich, wenn ihrem Misoneidismus kein Opfer zugemutet wird; und die Diplomaten haben den „cauchemar des coalitions“ und glauben vielleicht wirklich, sie hätten für ihre Länder wieder einmal etwas geleistet, wenn sie ein funkelndes Pergament in den Aktenschrank schließen können.

Achtung Strohwitwer!

Ein zeitgemäßer Vorschlag.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß vielen Männern, trotz außerordentlicher Tüchtigkeit in ihrem Berufe, die Gabe versagt geblieben ist, ihre Gedanken in anmutiger Form zu Papier zu bringen. Dieser Mißstand macht sich in der Sommerzeit, wenn häufig Gatte und Gattin getrennt sind, doppelt fühlbar; er ist sogar zuweilen imstande, das schönste Familienglück auf kurze Zeit zu trüben. Um diesem Uebel entgegenzutreten, haben wir das verdienstliche Werk unternommen, ein Schema für Strohwitwer auszuarbeiten, bei welchem jeder dadurch, daß er Nichtkonvenierendes durchstreicht, nach seiner Fassung selig werden kann. Wenn wir diesen Entwurf der Deffentlichkeit übergeben, so sind wir des Dankes unserer Mitbürger gewiß, und können in dem Hochgefühl, etwas Unvergängliches geschaffen zu haben, demnächst den eigenen Urlaub antreten. Also, wohlgemerkt:

!!! Nichtkonvenierendes bitte durchzustreichen !!!

- Liebe Frau!
- Teuerste Gattin!
- Süßes Weibchen!
- Heißgeliebte!
- Mein Gold!

Es will kein Tag vergehen, an dem ich unsere Trennung nicht schmerzlich empfinde. Wer, wie ich, das Glück hat,
eine sorgende Hausfrau,
eine brave Mutter,
ein anmutiges Wesen,
ein holdes Geschöpf

stündlich um sich zu sehen, bei dem macht sich das Verlassensein doppelt fühlbar. Ich brauche dir, die mich und meinen Charakter genau kennt, die Tag und Nacht felsensfest auf mich bauen kann, wohl nicht erst die triviale Versicherung zu geben, daß ich seit unserer Trennung mein einsames Lager stets spätestens

- um 10 Uhr abends,
- um 11 Uhr abends,
- um Mitternacht

aufgesucht habe. Mein letzter Blick, ehe ich die Lampe verlösche, gilt jedesmal

- deiner Photographie,
- dem Bilde unserer Kinder,
- dem Porträt deiner Mama,
- meiner heißgeliebten Schwiegermutter.

Dann schlafe ich ein und träume

- von deinen süßen Augen,
- von deinen weißen Armen,
- von deinem roten Munde,
- von einem glücklichen Wiederseh'n,

und wenn die Morgen Sonne in das Zimmer scheint, bist du immer wieder mein einziger Gedanke.

Von hier ist nicht viel neues mitzuteilen. Gestern Abend war ich

- mit einem Freunde im Konzert
- mit Bekannten im Zirkus,
- allein im Brauhaus-Garten,
- zum Skat am Stammtisch,
- mit einem Kollegen am See,
- mit einem Geschäftsfreunde im Weinhaus.

Aber es wollte bei mir keine fröhliche Stimmung aufkommen; ich ließ die anderen . . . weiter-

gehen und kehrte schlecht gelaunt nach Hause zurück, wo ich mich noch eine Weile an das Pult setzte, um mit dir, mein Glück, ein wenig zu plaudern.

Leider gibt es auch in unserem Bekanntenkreise Strohwitwer, welche die Abwesenheit ihrer Gemahlin dazu benützen, sich die Nächte um die Ohren zu schlagen, um

- im Klub,
- in Weinstuben,
- in Nachtcafés

bis zum Tagesgrauen und noch später zu verweilen. Ich persönlich betrachte einen solchen Lebenswandel als

- leichtfertig,
- frivol,
- unansständig,
- feig,
- empörend,
- gemein

und wünsche, daß die Polizei sich auch einmal mit diesem Thema beschäftigen möge.

Leider wird es nicht möglich sein, die Sehnsucht meines Herzens zu stillen und schon nächste Woche bei Euch einzutreffen. Ich fürchte, daß noch acht, vielleicht auch vierzehn Tage vergehen werden, ehe ich euch in meine Arme schließen kann. Das liegt leider nicht an mir, sondern an

- geschäftlichen Unannehmlichkeiten,
- wichtigen Konferenzen,
- einem Termin vor dem Landesgericht,
- Besprechungen mit einem auswärtigen Kunden,
- einer Aufsichtsratssitzung,
- einem Anfälle von Rheumatismus (ängstige dich um Gotteswillen nicht !!),

Gegen den windischen Posojilnica-Schwindel.

In der Mittwochssitzung des steirischen Landtages richteten die Abgeordneten Walz, Fürst, Lenko und Stallner an den Statthalter eine Anfrage betreffs der Zustände bei der Mahrenberger Posojilnica, welche lautet:

Dass die Mahrenberger „Posojilnica“ schon seit längerer Zeit mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, ist im Unterlande ein offenes Geheimnis (Abg. Walz: Hört!) und eine natürliche Folge der starken Inanspruchnahme der Fonds dieses Kreditinstitutes durch die Errichtung und Gründung von nicht lebensfähigen Konsumvereinen. So ist es beispielsweise eine von untersteirischen Blättern besprochene Tatsache, daß die Mahrenberger „Posojilnica“ ein von der Schwesteranstalt in Marburg eingelangtes Darlehen in der bescheidenen Höhe per 25.000 K erst berichtigen konnte, nachdem ihr die „Posojilnica“ in Cilli einen gleich hohen Betrag gegen Grundbückerliche Sicherstellung gewährte.

Ähnliche Kündigungen von Einlagen haben in jüngster Zeit die „Posojilnica“ genötigt, einen Teil der Ausschußmitglieder auf Reisen zu schicken, um Geld auf Wechselakzepten aufzunehmen. Leider sollen, wie Zeitungsnachrichten melden, diese Expeditionen selbst bei den eigenen Gesinnungsgenossen ergebnislos geblieben sein. Wiederholt hat schon die Kasse der Mahrenberger „Posojilnica“ die Rückzahlung von gekündigten Einlagen abgewiesen mit der merkwürdigen Entschuldigung, daß die häuerlichen Kreditnehmer die fälligen Zinsen nicht zahlen, die Zahlungstermine nicht einhalten. Und trotz dieser mißlichen Lage wagte die Mahrenberger „Posojilnica“ dem unwidersprochenen Berichte eines untersteirischen Blattes zufolge das zweifelhafte Geschäft, dem gewissen Bürgermeister von Saldenhofen, Johann Sabersnik, zur Deckung des aus der Gemeindefasse veruntreuten Beitrages 5540 K zu gewähren. (Lebhafte Heiterkeit.)

In Erwägung, daß Vorschußklassen, welche durch ihre mangelhafte und unbeaufsichtigte Geldgebarung in finanzielle Schwierigkeiten geraten, im Unterlande nicht mehr ohne Beispiel sind; in Erwägung, daß die Einlagen dieser Vorschußklassen nur aus Spargroschen kleinerer Leute bestehen, welche auch den kleinsten Verlust schwer empfinden und daß durch den Zusammenbruch solcher Sparklassen manchmal ganze wirtschaftliche Existenzen vernichtet oder viele doch arg gefährdet werden; in weiterer Erwägung der bereits erwähnten Tatsache, daß die Realitäten der Posojilnica in Mahrenberg bis zu ihrem vollen Werte durch den Kredit der „Posojilnica“ in Cilli belastet erscheinen und so den heimischen Sparern keine Sicherheit mehr gewähren; in schließlicher Erwägung, daß derlei Sparbanken ihre Einlagen nicht zu gewagten und gefährlichen Gründungen verwenden dürfen, als

finanziellen Transaktionen, einem Wechsel im Personal.

Um dich jedoch nicht ganz ohne Trost zu lassen, sende ich dir mit gleicher Post eine Erinnerungs- und Liebesgabe in Gestalt

- eines Obstkorbes,
- eines neuen Hutes,
- eines Fünzig-Kronen-Scheines,
- einer Flasche Portwein,
- eines Viertelbuhend weißer Handschuhe,
- eines Kirchkuchens,

und hoffe, daß dieses kleine Angebinde dir beweisen wird, wie verzweifelt ich über die unfreiwillige Verlängerung unserer Trennung bin. Und jetzt, teures Weib, muß ich schließen, da ich versuchen will, ob Morpheus mir mit seinem Schlummer auch ein kurzes Vergessen meiner Strohwitwerleiden spendet. Ich

grüße,
küsse,
umarme

Euch als Euer
treuer Gatte und Vater.

Das Orakel.

Von Paul Wiende.

„Aber was soll ich damit anfangen?“ fragte er. Sie sah ihn an und mußte lachen, wie er so da stand und mit spitzen Fingern die viereckige weiße Schachtel an dem Seidenbändchen hin und her schlenkerte. „Es ist doch eigentlich ein Blödsinn, den Hochzeitskuchen eines anderen aufzubahnen. Wollen Sie das Wertobjekt haben?“

welche die im Unterlande in jüngster Zeit wie Pilze nach einem warmen Regen austauchende Konsumvereine bezeichnet werden müssen; so stellen die Gefertigten an Se. Exzellenz den Herrn Statthalter die Anfrage:

1. Ist die k. k. Regierung geneigt, die ihr nach dem Gesetze obliegende Aufsichtspflicht über die im Lande bestehenden Vorschußklassen mit mehr Strenge und größerer Genauigkeit als bisher zu handhaben?

2. Ist die k. k. Regierung geneigt, die Posojilnica in Mahrenberg zu verhalten, die an den Konsumverein in Mahrenberg, dessen Macher sich wegen Umgehung des Genossenschaftsgesetzes in strafgerichtlicher Untersuchung befinden, gewährten Kredite sofort zur Rückzahlung zu bringen?

Graz, am 8. Juli 1902.

Anton Walz, Anton Fürst, Lenko, M. Stallner, Größwang, v. Feyrer.

Landeshauptmann: „Ich werde diese Anfrage an Se. Exzellenz den Herrn Statthalter leiten.“

Abg. Walz: „Hoffentlich mit Erfolg!“

Politische Rundschau.

Die Landtage. Im niederösterreichischen Landtage bewilligten die Christlichsozialen unter dem Widerspruche der Freisinnigen eine Subvention für die Meller Nonnenschule. — Der oberösterreichische Landtag sprach sich für die Wiedereinführung der Postaufgabebücher aus. — Im Verfassungsausschusse des steirischen Landtages gab der Statthalter eine Erklärung betreffend die Wahlreform ab. Die Regierung beharre auf dem Standpunkt, daß sie nur einer Wahlreform zustimmen könne, welche bezüglich der Ausdehnung des Wahlrechtes den Grundfäden der Reichsratswahlordnung nachgebildet wäre. — Im böhmischen Landtage sind alle Parteien fest entschlossen, trotz des Widerstandes des Finanzministers die Landesbiersteuer in der Höhe von zwei Kronen per Dektolter zu beschließen.

Zeitungsbezug durch die Post. Wi. erinnern sich, hat Abg. Dr. Sylvester im Verlaufe der Frühjahrstagung des Abgeordnetenhauses den Antrag eingebracht, es sei in Oesterreich das Postzeitungsabonnement für Zeitungen einzuführen, wie es in anderen Ländern längst besteht. Bisher können in Oesterreich und auch da nur bei den Hauptpostämtern einzelner größerer Städte nur ausländische Blätter unmittelbar abonniert werden; der Antrag des Abg. Dr. Sylvester bezweckt, daß künftighin auch sämtliche österreichischen Blätter bei den Postämtern abonniert werden können. Das Handelsministerium hat über die Möglichkeit und Art der Durchführung dieses Antrages umfassende Erhebungen eingeleitet und Gutachten der Postdirektionen, beziehungsweise der bestehenden Postzeitungsämter abverlangt. Diese Gutachten sind bereits erstattet worden; es wird darin insbesondere auf die große Vermehrung des Postpersonales hingewiesen, welche

„Nein, ich danke,“ antwortete sie. „Ich habe selbst genug davon, und überdies ist auch der Zauber gebrochen, sobald sie es aus den Händen geben.“

„Der Zauber?“ wiederholte er fragend. „Welchen Zauber könnte ein solch winziges Stückchen Kuchen besitzen, das nicht einmal den Hunger eines Mäuschens zu stillen vermöchte? Es ist und bleibt ein nährlicher Gebrauch allemal.“

„Sie wollen mir doch nicht etwa weiß machen,“ unterbrach sie ihn feierlich, „daß Sie beinahe das Schwabenalter erreicht, ohne jemals von dem Zauber gehört zu haben, den so ein Stück Hochzeitskuchen in sich birgt?“

Sie sah in ihrem Brautjungferstaat so entzückend aus, daß er Gott weiß was behauptet haben würde, nur um dies Töte-à-Töte zu verlängern. Der Zufall war ihm zu Hilfe gekommen und hatte ihn an einem verborgenen Platz hinter den Portieren des Vorzimmers mit ihr zusammengeführt.

„Dann müssen Sie den Zauber kennen lernen, ehe Sie einen Tag älter werden,“ sagte sie mit einer sie allerliebste kleidenden Wichtigtuerei. „Schneiden Sie eine Karte in sieben gleiche Streifen und geben Sie mir einen Bleistift; das Uebrige werde ich schon besorgen.“

Er gehorchte mit einer an ihm ganz ungewöhnlichen Fügsamkeit.

„Dies ist ein eben so kurzer wie sicherer Weg, um ausfindig zu machen, wen Sie heiraten werden,“ erklärte sie.

„Das weiß ich auch so, dazu brauchen Sie kein Stück Kuchen und keine sieben Papierstreifen,“ entgegnete er.

die Einführung des Postabonnements für sämtlich inländischen Blätter unbedingt erfordern würde. In Wien würden überdies die jetzigen Räumlichkeiten der Zeitungs-Postämter sich als ganz unzulänglich für die direkte Kartierung und Versendung der Zeitungen durch die Post erweisen. Ein weiterer Uebelstand wird darin erblickt, daß die Wiener Morgenblätter ausnahmslos erst in den frühen Morgenstunden an das Postamt abgeliefert werden was die rechtzeitige Bewältigung der Arbeit und die Versendung mit den ersten Morgenjügen bedeutend erschwert. Die Frage des Postzeitungsabonnements, wie sie durch den Antrag Sylvester ausgegriffen wurde, dürfte gleichzeitig mit der Beratung des Koerber'schen Preßgesetzes im Abgeordnetenhaus zur Erörterung gelangen. Die Lösung der Frage im Sinne des erwähnten Antrages würde einen neuen Schritt nach vorwärts in der Entwicklung der österreichischen Presse bedeuten. Die finanziellen Schwierigkeiten, welche sich durch die Erhöhung des Postpersonales, Schaffung entsprechender Versendungsräume u. s. w. ergeben, werden sich umso leichter überwinden lassen als die Versendungskosten, welche an die Post bisher mittelst der Zeitungs-Frankomarken gezahlt werden, künftig ebenfalls wieder den Zeitungen zu Lasten kommen, die ihrerseits wieder eine bedeutend vereinfachte und verbilligte Versendung haben werden.

Die Annahme der Tiroler Autonomie-Vorlage. Die Tiroler Autonomie-Vorlage ist von dem Ausschusse des Tiroler Landtages mit großer Majorität angenommen worden. Die Streiffrage über das Fassatal, an welcher noch in der letzten Stunde die Lösung der Autonomie-Frage zu scheitern drohte, wurde durch Annahme eines Kompromiß-Antrages beseitigt. Dieses Kompromiß besteht darin, daß das Fassatal und mit ihm Ampezzo-Buchenstein, sowie die deutschen Enklave-Gemeinden im italienischen Landesteile weder der deutschen noch der italienischen Sektion des Landesauschusses, sondern dem gemeinsamen Landesauschusse, das ist dem Plenum des Landesauschusses, unterstellt werden. Die Einheit des Landtages bleibt unberührt und unverändert. Während die Einheit des Landtages aufrechterhalten wird, tritt dagegen eine nationale Gliederung des Landesauschusses und des Landesschulrates in je eine deutsche und eine italienische Sektion ein. Auch im adeligen Großgrundbesitze tritt eine nationale Gliederung ein.

Der Polenrummel. Entgegen den Meldungen, daß die kirchlichen Behörden die Kundgebungen zur Lannenbergfeier verboten hätten, wird mitgeteilt, daß sie diese noch auf jede Weise unterstützen. So hat der römisch-katholische Erzbischof eine Abordnung zur Abhaltung dieser Demonstration empfangen und mit der größten Bereitwilligkeit erklärt, einen Kanzelredner zur Feier zu delegieren. Der armenische Erzbischof versprach, selbst die Kanzelrede zu halten. Die Antwort des griechisch-katholischen steht noch aus. — Aus Thorn meldet das polnische

„Man heiratet aber nicht immer die, welche man gern haben möchte,“ erwiderte sie ataklug.

„O,“ seufzte er mit einem nichts weniger als geistreichen Gesichte.

„Nun,“ fuhr sie fort, „schreibe ich auf jeden dieser Streifen je einen Namen, einen Streifen aber lasse ich leer für den Fall, daß Sie Junggefelle bleiben müssen, verstanden?“

„Um!“ meinte er.

„Diese sieben Streifen müssen Sie nun mit samt dem Stückchen Hochzeitskuchen unter Ihr Kopfstücken legen und jeden Morgen einen derselben ausziehen; der letzte — —“

„Ich verstehe schon,“ unterbrach er sie, „der letzte ist der richtige. Aber ich kann keine sechs Namen angeben; mir ist ein Name so unaussprechlich ins Herz geschrieben, daß — — —“

„Unsinn, lassen Sie mich nur machen!“ fiel sie ihm lachend ins Wort. „Sie müssen nämlich wissen, daß die Namen von jemand anders geschrieben werden müssen, und zwar von einer Person, die bei der Sache in keiner Weise selbst interessiert ist.“

„O,“ machte er wieder, diesmal in einem wehmütigen Ton. Als er aber den schelmischen Blick auffing, den sie ihm verstoßen zuwarf, dachte er bei sich, daß es mit diesem Hochzeitskuchen-Orakel doch vielleicht keine so üble Sache sei, und daß Hochzeitsfeierlichkeiten im Grunde genommen, gar nicht so langweilig seien, wie er immer gemeint habe.

„Noch Eins!“ sagte sie. „Die Streifen müssen ungelesen verbrannt werden, der siebente natürlich ausgenommen.“

„Das sind ja schrecklich strenge Regeln! Es

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie
Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gisi.

Nr. 28

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln in „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1902

Lea.

Roman von E. G. Sander Sohn. — Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von A. Brauns.

(34. Fortsetzung).

„Sind Sie endlich gekommen, Mr. Knowles?“

„Ja, da bin ich!“ Aber ein Blick auf ihr schreckensbleiches Antlitz ließ ihn besorgt fragen: „Ist etwas passiert, Miß Morris? Ist etwa wieder eingebrochen worden?“

„Das nicht, aber man umlauert das Haus!“ Und jetzt folgte der Bericht über ihre Erlebnisse.

„Das wundert mich durchaus nicht,“ erklärte Knowles, als Lea zu Ende war mit ihren Mitteilungen.

„Daß ein verartiger Versuch gemacht werden würde, war zu erwarten, und wäre ich nicht so besorgt um sie gewesen, dann würde ich nicht gewagt haben, zu so später Stunde hier noch vorzusprechen. Es ist gut, daß ich da bin.“ Und an den Tisch tretend, legte er einen kleinen Revolver darauf, den er aus der Tasche seines Sommer-Ueberziehers genommen hatte, ließ aber die Hände darauf ruhen. „Ich wurde verfolgt,“ erklärte er auf Leas erschrockene Frage, „und Vorsicht ist zu allen Dingen gut. Tollemache wittert etwas und ist wütend, und wenn Tollemache wütend ist, dann ist er zu allem fähig, das wissen wir doch! Und in Erinnerung daran, wie auch an den weiten einsamen Weg, den ich am heutigen Abende zurückzulegen hatte, erschien mir vor dem Verlassen der Stadt dieser kleine Einkauf nötig.“

„Weiß er denn, daß Sie ihm auf der Spur sind? Wie kann er das nur entdeckt haben?“

„Durch ein kleines Mißgeschick, das mir neulich im Plough-Hotel passierte. Sehen Sie sich aber erst, liebes Fräulein, ich habe Ihnen sehr viel zu erzählen.“

Lea schüttelte ablehnend mit dem Kopfe.

„Nein, nein, Mr. Knowles; Sie müssen mich nach meiner eigenen Art zuhören lassen, wenn ich überhaupt zuhören soll. Ich muß mich bewegen, sonst ist es aus mit mir. Bis hierher schmeichelte ich mir, eine mutige Frau zu sein; ich bin jetzt zu der Einsicht gekommen, daß ich nur ein schwaches fürchtames Kind bin. Es scheint mir, als wären weder Mut noch Kraft zur Selbstbe-

herrschung in mir geblieben.“ Und ein jähes, hysterisches Aufschluchzen, das ihr bis in die Kehle herausquoll, ließ den Detektive fürchten, sie würde ohnmächtig werden. Lea nahm sich jedoch zusammen und ersuchte ihn, mit dem Erzählen seiner Erlebnisse zu beginnen.

Knowles erkannte, daß das junge Mädchen außer Stande war, einem ausführlichen Berichte über sein Tun zu folgen und faßte sich daher in seiner Darstellung so kurz als möglich.

„Vor einigen Tagen“, fing er an, „ging ich in Plough-Hotel in Tenham und händigte dem Wirt meine Legitimationskarte als Detektive von Skotland Yard ein, zugleich das Verlangen stellend, daß er mich in Tollemache's Zimmer, sobald dieser sie verlassen habe, zur Besichtigung derselben einlassen sollte. Am anderen Vormittage kam der Hotelbesitzer ins Gastzimmer und raunte mir zu, Mr. Tollemache sei in die Stadt gegangen und werde voraussichtlich lange abwesend sein. Ich machte mir die Gelegenheit sofort zu Nuße und begann sogleich mit der Prüfung der Garderobe. Am Abende des Mordes hatte Tollemache einen langen schwarzen Gehrock getragen, über welche Tatsache ich von Miß Barchester Gewißheit erlangt hatte, und dieses Kleidungsstück mußte ich unbedingt haben. Nach längeren Suchen entdeckte ich es endlich in der hintersten Ecke des Kleiderspindes und besichtigte es nun ganz genau. Der oberste Knopf, das ließ sich deutlich erkennen, war abgerissen gewesen und durch einen neuen ersetzt worden, denn der Stoff des Rockes darunter war fein gestopft, und bei genauer Besichtigung stellte sich der angenähte neue Knopf als von etwas gröberem Gewebe als die übrigen heraus. Ich verglich meinen zwischen den vielen gefundenen Knopf mit den anderen, und er paßte ganz genau“, fuhr der Detektive unter nachdrücklichem Schütteln seines mageren Zeigefingers fort, „zu den anderen des Rockes, mit Ausnahme des oberen natürlichen. Ich hatte das Kleidungsstück gerade wieder an

Nach: verboten.

seinen Platz gehängt und stand eben im Begriffe, als Gemach zu verlassen. als Tollemache in dasselbe trat. Trotz aller glaubwürdigen Vorwände, die ich zur Entschuldigung meiner Anwesenheit anführte, war doch Argwohn, das ließ sich deutlich erkennen, in ihm keimte geworden. Am demselben Tage fuhr ich nach London, und auf der Station Paddington gewahrte ich, daß ein Individuum in grauem Rock und von verdächtigem Aussehen mich beobachtete. Bei meiner Ankunft in Kapitän Barchester's Stadtquartier mußte ich die unliebsame Erfahrung machen, daß er nicht in London, sondern mit seiner Kompagnie in Aldershot war. Am demselben Abend noch dorthin zu fahren, dazu war es schon zu spät, daher ging ich ins nächste Hotel, das Individuum in Grau immer an meinen Fersen. Mit dem ersten Frühzuge reiste ich nach Aldershot, das graue Männchen natürlich auch. Auf die Einzelheiten meiner Unterredung mit dem Kapitän will ich nicht eingehen und nur daraus hervorheben, daß er über die Wendung, welche meine Nachforschungen genommen haben, ungemein belustigt war oder doch so tat, und unter Lachen ließ er hierauf einer Teilnahme für seinen unglücklichen Bruder, den er jedoch hinsichtlich des Spruches der Geschworenen für gänzlich sicher hielt, Ausdruck. Nachdem er mich ein paar Mal mit der Bezeichnung „Dummkopf“ beehrt hatte, ließ er sich schließlich doch die gewünschte Mitteilung abpressen.“

Er machte eine kurze Pause im Erzählen, während ein ingrimmigcs Lächeln über sein Gesicht huschte bei der Erinnerung an die übermütige Unverschämtheit, mit welcher der Kapitän ihm ins Gesicht gesagt hatte, er verstehe nichts vom Detektivgeschäfte und würde besser tun, sich in Zukunft einem anderen Berufszweige zuzuwenden.

„Um es kurz zu machen,“ fuhr Knowles nach einer Weile fort, „lassen Sie sich nur sagen, daß Tollemache am Montag, den 25. Mai, den ganzen Abend bei ihm verlebt hat, und ebenso erinnerlich ist es dem Kapitän, daß Tollemache damals sein Taschentuch daheim liegen gelassen oder unterwegs verloren hatte und sich eines von Barchester ausbat. Dieser holte eins aus seinem Schlafzimmer und händigte es seinem Gaste ein, hatte aber aus Versehen eins von seinem Bruder genommen. Daß es ein Taschentuch von Lord Barchester war, könnte er beschwören, denn Tollemache habe beim Auseinanderfallen eine darauf bezügliche Bemerkung gemacht und in Folge dessen habe sich der Kapitän den Namen angesehen. Und ebenso ruhig könnte er beschwören, daß Tollemache damals einen langen, schwarzen Rock angehabt habe, welchen Rock er auch am folgenden Mittwoch, an dem Abende der Ermordung Ihrer Großmutter trug. Das geborgte Taschentuch wird noch in der Tasche gesteckt haben, und in der Hast und

Erregung des Augenblicks wird er es in der Stiche haben fallen lassen.“

Lea nahm jetzt, da der Detektive schwieg, ihr voriges, ruheloses Hin- und Her-Wandern wieder auf. Ihr Gesicht war dunkelrot, aber der Schreckenszug in ihren Augen, der dem Polizisten bei seiner Ankunft so aufgefallen war, erschien gänzlich geschwunden. Mit Gier, wie wenn sie ihm die Worte von den Lippen reißen wollte, hatte sie seinem Berichte gelauscht und nun wandte sie sich mit wildem Jubel im Klange der Stimme und ihrem ganzen Wesen an den Sergeanten:

„Jetzt, Mr. Knowles, ist der schurkische Verbrecher endlich gefaßt, und Sie werden hoffentlich nicht länger zögern, einen Verhaftsbefehl herbeizuschaffen!“

Der Mann fühlte sich von dem Triumphesklange der Stimme und dem wilden Funkeln der herrlichen Blauaugen unangenehm berührt. Es war ein sonderbarer Kauz, dieser gelassene, melancholische Detektive von Skotland-Yard, welchen das lange Erforschen der dunkelsten Seiten der Menschennatur dennoch nicht des Glaubens an das weibliche Ideal zu berauben vermocht hatte; und Lea Morris mit ihrer klassischen Schönheit, ihrem seltenen Mute und der furchtlosen Wahrheitsliebe war seinem Ideale näher gekommen als je eine Frau. Er schritt hinüber an den Küchenofen, an welchen sich das junge Mädchen gelehnt hatte und legte seine Hand sanft auf ihren Arm.

„Tollemache ist ein nichtswürdiger Schurke und verdient die härteste Strafe, der er nicht entgehen wird,“ sprach er mit tiefem Ernst, „ist das nicht genug?“

Lea's Wimpern senkten sich — sie verstand ihn.

„An das mir zugefügte Unrecht dachte ich nicht,“ murmelte sie.

„Das weiß ich sehr wohl. Aber trotzdem wollte mir Ihr Aussehen von vorhin nicht gefallen.“

Lea verließ rasch ihren Platz, um sich seinem Blicke zu entziehen. Er hatte Recht; angesichts des schrecklichen Schicksals, das Tollemache erwartete, zu triumphieren, geziemte sich nicht.

Und als sie später schweigend an ihren Platz zurückkehrte, da waren ihre Augen tränenumflort.

Der Detektive setzte sich wieder an den Tisch und fing an, die verschiedenen Hauptbelastungsmomente, die er gegen Tollemache zusammengetragen hatte, an den Fingern herzuzählen.

„Nur ein Glied fehlt noch in der Kette,“ äußerte er am Schluß, und dieses Glied muß erst gefunden werden, ehe ich dem Staatsanwalt meine Geschichte vortragen kann.“

„Sie meinen das Motiv?“

„Jawohl, das Motiv zum Verbrechen,“ wiederholte der Geheimpolizist. Und wiederum ging er hinüber zu

Lea und blühte ihr erst fortwährend ins Gesicht. „Ist wirklich noch keine Vorstellung von dem, was es wohl sein möchte, in Ihrer Seele erwacht? Hat selbst Tollemache's Handlungsweise am heutigen Abend Sie nicht auf einen Gedanken gebracht?“

Lea schüttelte verneinend mit dem Kopfe.

„Warum war er nur so sehr auf die Erlangung Ihrer Farm erpicht?“ fuhr Knowles fort. „Warum sage ich, wagte er trotz der damit verbundenen Gefahr, da er mich auf seiner Fahrt weiß, dennoch einen Versuch, ins Haus einzubringen? Denn daß es Tollemache war, den Sie heute sahen, unterliegt keinem Zweifel; und wenn ich nicht hier wäre, so würde er sich früher oder später mit Gewalt den Eintritt ins Haus erzwingen, Ihre unausgesprochenen Fragen werde ich Ihnen nun auch beantworten. In diesem Hause ist nämlich das verborgen, was mir das Motiv zum Mord in die Hände legen wird. Schon früher hegte ich diese Vermutung, und Tollemache's waghalsiges Vorgehen von heute hat mich noch mehr in meiner Ansicht bestärkt. Was er sucht, ist ein Dokument, welches nach meinem Dafürhalten hier in der Küche verborgen ist. Im Schlafzimmer befindet es sich nicht, denn an jenem Sonntage, an welchem ich das Geld fand und Sie in der Kirche waren, habe ich es um- und umgewandt. In der Wohnstube ist es ebenfalls nicht, denn aus Ihrem Munde weiß ich, daß Ihre Großmutter dieses Zimmer nie benutzte. Da ihr aber die Gewohnheit, jenes Papier öfters zu lesen, eigen gewesen sein wird, so hat sie es nahe bei der Hand behalten. Ihnen aber ist von dem Vorhandensein desselben nichts bekannt, folglich hat sie es sicher versteckt gehabt, jedoch an einem Orte, zu dem sie mit Leichtigkeit gelangen konnte, weil sie alt und schwach und unvermögend war, sich rasch und leise zu bewegen.“

„Daß sie irgend etwas für längere Zeit vor mir hätte verborgen halten können, gehört ins Reich der Unmöglichkeit!“ erklärte Lea im höchsten Erstaunen über die Ausführungen des Geheimpolizisten.

„Durchaus nicht unmöglich! Alte Leute sind oft außerordentlich schlau und listig. Nun aber möchte ich Sie bitten, mir die Stelle, an welcher der Stuhl Ihrer Großmutter gewöhnlich stand, ganz genau zu bezeichnen.“

„Das hier ist sie!“ erklärte Lea, nach der Ecke des Küchenofens rechts zeigend. „Hier, dicht am Ofen, auf der Fußdecke stand er.“

„Bitte, holen Sie mir den Stuhl!“

Lea gab seinem Verlangen unverzüglich Folge und holte den Lehnstuhl aus der Wohnstube, wohin sie ihn getragen hatte. Knowles stellte ihn auf denn von ihr bezeichneten Platz und setzte sich dann selbst darauf. Es war ein altmodischer, hochlehniger, hölzerner Lehnstuhl

mit einem Sitz- und einem Rückenrücken, dessen Lehne ausgeschrieben. Nachdem der Detektive sich über diesen Punkt vergewissert hatte, richtete er seine Aufmerksamkeit auf den Fußboden und die Wände in unmittelbarer Nähe. Urpöblich sprang er unter lustigem Pfeifen einer heiteren Melodie vom Stuhle auf und kniete auf den Fußboden nieder. Dieser war mit dicht aneinandergesetzten Backsteinen ausgelegt, und sein scharfes Auge hatte im Nu einen entdeckt — rechts, gleich an den weißen Herdsteinen — der nur lose darin saß. Er nahm diesen heraus und legte ihn auf die Seite. Nach nur wenig Minuten erhob er sich und drehte sich nach Lea um, die ihm ängstlich zugesehen hatte. In der Hand hielt er ein langes, dick mit Staub bedecktes Papier, das er nun auseinanderfaltete und auf dem Tische ausbreitete, um den Inhalt zu entziffern. Kaum ein Duzend Worte konnte er gelesen haben, als er den Druck von Leas Hand auf seinem Arme fühlte.

„Jetzt ist die Zeit herangekommen, Mr. Knowles, mich einzuweißen in das Geheimnis, das sich nun, — Gott sei Dank — aufzuklären anfängt.“

Der Polizist sah sie einen Moment scharf prüfend an und legte den Finger auf ihren Puls. Er schlug rasch und unregelmäßig, und ihre Hand war stieberheiß, während auf ihren Wangen zwei abgezeichnete Flecke brannten und die blauen Augen in unnatürlichem Glanze schimmerten.

„Und für Sie ist die Zeit herangekommen, sich schlafen zu legen, mein liebes Fräulein,“ entgegnete Knowles kühl und bedächtig, setzte aber sogleich, wie zur Entschuldigung des Tones, den er angeschlagen hatte, mit tiefem Ernste hinzu: „Dieses Schriftstück enthält hochwichtige und höchst überraschende Tatsachen, die Sie am heutigen Abend noch zu vernehmen, nicht mehr im Stande sind. Jedes Ding hat seine Grenzen, und so auch ihre Kräfte zum Ertragen. Betrachten Sie mich jetzt als ihren ärztlichen Ratgeber, und das umso mehr, als ich Sie ersuchen muß, morgen früh eine Reise mit mir anzutreten. Es ist daher von unbedingtster Notwendigkeit, daß Sie vorher ruhen, denn schon brechen Sie zusammen. Legen Sie sich nieder und schlafen Sie in Frieden und ohne Sorgen, und ich werde mit Ihrer freundlichen Erlaubnis die noch übrigen Stunden der Nacht hier zubringen. Nach dem Vorgefallenen dürfen Sie unter keiner Bedingung ohne Schutz sein.“

„Sagen Sie nur wenigstens das Eine“, bat Lea, „enthält das Papier das, was Sie zu finden erwarteten?“

„Jawohl, vollständig, sogar noch mehr,“ versicherte der Detektive.

(Fortsetzung folgt).

Im alten Park.

Sommerglut! Ein tief Ermatten
Schläfert ein das Grün;
Durch des Parks kristallne Schatten
Flammt der Sonne Glühn.

Fern im Winkel, wo zum Weiher
Sich die Treppe senkt,
Wehn wie ungesehne Schleier
Lüftchen, dunsigetränkt.

Unten spült die klare Welle
Ueber Platten sacht;
Droben glänzt ein Luftbau helle,
Ulmenüberdacht;

Und am Treppensuß Figuren
Aus versunkner Zeit —
Überall verwehte Spuren
Alter Herrlichkeit.

Trällernd zu dem Weiher nieder
Steigt ein junges Blut,
Bis ein Mädchenkopfs sich wider
Spiegelt in der Flut.

Für die Fischlein streut sie Broden,
Und der Spiegel wallt —
Aber ihre Bieder stocken,
Und sie schauerts falt.

Quälend drückt das dumpfe Schweigen
Und der Moberdunst;
Die Figuren lächeln, neigen
Sich in starrer Gunst —

Aufwärts fliegt sie sonder Halten — —
In der Einsamkeit
Kichert das Gespenst der alten
Längstbegrabnen Zeit.

Viktor Blüthgen.

Rücken und alle stechenden Insekten sollen durch Pyrethrum-Tinktur am besten zurückgehalten werden. Ein einmaliges Einreiben schützt 12 Stunden lang dagegen. Nesselöl, Zigarettenrauchen und Räucherkerzen sind ebenfalls bewährte Mittel.

Spiegel gegen Stockflecke zu schügen. Kautschuk wird in Terpentinöl aufgelöst, ein wenig Kolophonium zugefügt und nach dem Erkalten übergepinselt. Nachdem es getrocknet, wird ein dünnes Gemisch aus Leimauslösung und feiner Schlemmkreide darübergetragen und dann schließlich dies noch mit Wagenlack überstrichen.

Getränke aus Johannis- und Stachelbeeren. Am ehesten eriebt den Obstmost ein gut vorbereitetes Getränk aus Johannis- und Stachelbeeren. Leider steht der allgemeinen Verbreitung der Beerensträucher der Umstand hindernd im Wege, daß auf freiem Feld Sträucher und Beeren gestohlen werden. Das Einzäunen von Grundstücken ist eben schon mit Kosten verknüpft. Die Herstellung eines guten Getränks aus Beeren geschieht am besten in der Weise, daß man die im reifen Zustand gepflückten Beeren durch eine Obstmahlmühle treibt, deren Walzen enger gestellt werden. Der Troß kommt nun in eine Bütte, wird mit einem Senfboden bedeckt, der durch irgend eine Vorrichtung in seiner Lage bleiben muß, damit er sich nicht herauschafft. Man beschwert ihn zu diesem Zweck mit einem genügend großen Stein oder man spannt einen Holzreif auf seinen oberen Rand. Eine weitere Vorrichtung besteht darin, daß man über den oberen Rand der Bütte ein Holz legt, welches durch Schrauben gut befestigt ist. In der Mitte des Holzes läuft eine hölzerne Spindel, die den Senfboden in seiner richtigen Lage erhält. Damit die Spindel nicht naß wird, werden nach Bedarf Hölzer unterlegt. Ist dies alles in Ordnung, so kommt das nötige Wasser in die Bütte. Will man z. B. Wein machen, so muß man wissen, daß 7 Kilo Beeren 5—6 Liter Saft geben und das doppelte bis dreifache desselben Wasser zugefügt werden muß. Will man Most bereiten, so kommen 7 Liter Wasser auf 1 Liter Saft. Bei der Mostbereitung empfiehlt es sich, das Wasser zu verteilen, um die Beeren gründlich auslaugen zu können. Ein Abpressen der Beeren ist dann nicht mehr nötig. Was den Zuderzusatz betrifft, so wird er gar verschieden berechnet. Lassen wir einige Rezepte folgen: 1. 1 kg Früchte, 2½ l Wasser, ½ kg weißen Putzuder; — 2. 10 kg Beeren, 19 l Wasser, 4½ kg Zuder; — 3. 1 l Saft, 3 l Wasser, 700 g Zuder; — 4. 1 l Saft, 2 l Wasser, 1 kg Zuder; — 5. Mostrezept (von Herrn Schrader), 50 kg Beeren, 32 kg Zuder; — 6. 50 kg Beeren, 25 kg Korinthen. — Letzteres Rezept empfiehlt sich am meisten für Landleute aus verschiedenen Gründen. Vor allem kommt dieses Getränk am billigsten. Sodann mundet eine Getränkmischung viel besser als reiner Beeren- oder Korinthenwein.

Rätsel. Schreiber: „Nat' mal, was ist das? Das erste läuft, das zweite läuft, das ganze läuft aber nicht!“ — Reiber (sinn lange Zeit nach — ohne die Lösung zu finden). — Schreiber: „Kopfbach ist's.“ — Reiber: „Schön! Nu rat' aber 'mal, was das ist: das erste läuft, das zweite läuft, das dritte läuft, das vierte läuft, das fünfte läuft, das sechste läuft aber nicht.“ — Schreiber (kann's nicht ertaten). — Reiber: „Die Kinder von meinem Bruder sind's!“

Nicht für voll angesehen. Hausfrau: „Gestern hat ein Herr Dr. König uns besuchen wollen, Sie haben ihn aber nicht hereingelassen. Wie kommen Sie eigentlich dazu?“ — Mädchen: „Ach der, der ist ja gar kein Doktor!“ — Hausfrau: „Wie können Sie das behaupten?“ — Mädchen: „Er hatte keine Kraxer im Gesicht!“

Strenge Erziehung. Leutnant: „Wo ist denn die Komtesse Mary?“ — Gräfin, Erzieherin: „Die darf heute nicht ausgehen, weil sie letzte Nacht von einem Leutnant geträumt hat!“

Raffiniert. Kunde: „Weshalb haben Sie denn einen Musik-Automaten im Komptoir; stört der nicht beim Arbeiten?“ — Geschäftsinhaber: „O, im Gegenteil! Die Damen an der Schreibmaschine fallen unwillkürlich in den Takt der Musik und leisten auf diese Weise das doppelte.“

Kennzeichen. „Also auf dem Betriebsamt sind Sie; kennen Sie einen gewissen Meier?“ — „Wir haben mindestens zwanzig „Meier“, wie sieht er aus?“ — „Ja, so genau kann ich ihn nicht beschreiben; er hat mir neulich zwanzig Kronen abgeborgt . . .“ — „Den kenn' ich!“

Ach so! „Bist du auch glücklich verheiratet, lieber Freund?“ — B.: (Geschäftsreisender): „O, gewiß! Bin ja die meiste Zeit auf der Reise . . . die paar Tage zu Hause lassen sich schon aushalten!“

Gleichgestimmte Seelen. Herr: „Kutscher, meine Schwiegermutter muß mit dem Zuge mit. Beeilen Sie sich also!“ — Kutscher: „Verlassen Sie sich auf mich, ich werde sie fahren, als wenn es meine eigene wäre.“

Dilemma. „Jetzt weiß ich nicht, kenn' ich die kleine Witwe oder habe ich bloß im Klub mit ihrer Bekanntschaft renommirt?“

Blatt „Poznański“, daß eine große Anzahl polnischer Soldaten, die in der Garnison zu Thorn standen, desertiert, nach Rußland gegangen und von dort aus in kaukasische Regimenter gesteckt worden sei. Die Deserteure hätten die Uniform ihres preussigen Regiments mit der Aufschrift zurückgeschickt: „Die Uniform schenken wir Euch, da wir die preussische Uniform nicht tragen mögen; die Gewehre behalten wir aber, die werden wir gegen Euch noch nötig haben!“ Das Blatt führt dann weiter aus, es seien auch viele preussische Soldaten nach Rußland desertiert, was man aber in Preußen verschweige. Diese Nachricht wirft ein großes Streiflicht auf die so viel gerühmte „Loyalität“ der preussischen Polen. Man erzählt, daß diese seit längerer Zeit bestehenden Zustände die Hauptursache für die Marienburger Rede des Kaisers gebildet haben.

Nach dem Burenkriege. Ihres Sieges über die Buren sind sich die Engländer noch immer nicht recht froh geworden, denn, abgesehen von den ungeheueren Opfern an Menschen und Kapital, ist noch ein anderer Umstand geeignet, ihnen Sorgen zu bereiten: Die Schnelligkeit, mit der die Buren loyale Untertanen der neuen Regierung geworden sind. Erst erbitterte Feinde Albions, bekundeten sie nun auf einmal bemerkenswerten Eifer, sich als aufrichtige Anhänger des „neuen Regiments“ zu zeigen. So kurzfristig sind nun aber selbst die englischen Regierungskreise nicht, um angesichts dieses raschen Stimmungswechsels nicht gewisse Beklemmungen zu empfinden. Diese Metamorphose ist eine viel zu plötzliche, um wirklich ernst und von Dauer sein zu können, und so gewinnen die angeblichen Aeußerungen eines ehemaligen hohen Transvaalbeamten an Bedeutung, der erklärte, man kenne die Buren schlecht, wenn man glaube, sie hätten für immer auf ihre Unabhängigkeit verzichtet. Nein, nur aus Klugheit wären sie ins Joch gegangen, weil sie wüßten, daß ihre Kinder, die sie in dem Gedanken der Revanche erzogen, einst Rache an England nehmen würden.

Aus Stadt und Land.

Die Mädchenbürgerschule bewilligt. In der Freitagssitzung des steirischen Landtages wurde folgender Besetzungsantrag des Abg. Dr. Hofmann v. Wellenhof einstimmig ohne Debatte angenommen: Artikel I. In der Stadt Cilli wird im Anschlusse an die Mädchenvolkschule eine öffentliche dreiklassige Mädchenbürgerschule errichtet. Artikel II. Diese Bürgerschule wird in derselben Weise erhalten, wie die übrigen öffentlichen Volks- und Bürgerschulen des Landes.

Evang. Gemeinde. Heute Sonntag, den 13. d. M., vormittags 10 Uhr findet im Andreaskirchlein in der Gartengasse öffentlicher Gottesdienst, verbunden mit einer Uebertrittsfeier statt.

wäre unter Umständen für den Orakelbefrager doch immerhin ein kleiner Trost, zu wissen, welcher Gefahr er glücklich entronnen sei.“

„Aber ich sage Ihnen, der Zauber wird unwirksam, sobald Sie gegen diese Regeln verstoßen! — Schwören Sie also!“ befahl sie.

Er leistete den verlangten Eid, dann bat er: „Sie müssen aber auf einen der Streifen Ihren eigenen Namen schreiben!“

„Soll ich's tun?“ fragte sie, wie zögernd.

„Aber sicher!“

Als sie den feurigen Blick sah, den er ihr zuwarf, fügte sie erröthend hinzu: „Nun gut, da Sie es ausdrücklich verlangen, mag es sein.“

Acht Tage später empfing sie folgendes Telegramm von ihm: „Ihr Name war der siebente. Ich glaube an dem Zauber.“

Noch während der Flitterwochen gestand sie ihm eines Tages mit schelmischem Lächeln, daß auf sämtlichen Streifen derselbe Name gestanden habe, und ein leeres überhaupt nicht darunter gewesen sei.

„Das wußte ich schon am selben Abend, als du die Zettel ausgeschrieben hattest!“ erwiderte er lachend. „Denn da mir das Orakel doch nicht unbedingt zuverlässig schien, so hatte ich beschlossen, ihm eventuell etwas zu Hilfe zu kommen, und dabei entdeckte ich deinen Schreibfehler!“

„Du Bösewicht!“ schalt sie und barg glückselig ihren Kopf an seiner Brust.

Militärisches. Am 10. d. M. traf das Divisions-Artillerie-Regiment Nr. 9 aus Klagenfurt hier ein, hielt Freitag Nachmittag und setzte Samstag morgens den Marsch zu den Schießübungen in Gurkfeld fort. Das Regiment hatte einen Stand von 14 Offizieren, 83 Mann und 62 Pferden. — Freitag abends 7 Uhr kam mittelst eines Militär-Sonderzuges das Landwehr-Infanterie-Regiment Marburg Nr. 26 in einer Stärke von 32 Offizieren und 950 Mann in unserer Stadt an. Das Cillier Bataillon marschierte in die Landwehrkaserne, die beiden Marburger Bataillone wurden in der Chermalaserne untergebracht. Samstag vor-mittags nahm das Regiment das Feldmäßige Schießen vor und zwar bataillonsweise. Die Bataillone marschierten über den Schloßberg gegenüber der Militär-Schießstätte. Jedes Bataillon war in ein Halbbataillon auf Kriegsstärke formiert. Die Zugsalven wurden in einer Distanz von 1200 Schritten abgegeben, worauf in die Schwarmlinien übergegangen wurde. Der Abschluß fand bei der Schießstätte mit Schnellfeuer statt. Als Zielobjekt diente u. a. auch eine sehr gut dargestellte Artillerie-Batterie. Das Regiment, beziehungsweise zwei Bataillone wurden Samstag abends wieder nach Marburg zurückbefördert.

Spenden für das Deutsche Studentenheim. Sparkasse Würbental 20 K, Magistrat der Stadt Rottbus 117.20 K, Sammelbüchse der Dämmerchoppengesellschaft — besonders das Quodlibet — Hotel „zur goldenen Krone“ 19 K.

Cillier Männergesangsverein. Dienstag, den 15. d. M., findet im Probenstube eine Vereinsversammlung statt, in welcher betreffs der Beteiligung am Sängerbundesfeste in Graz wichtige Beschlüsse gefaßt werden sollen. Die Sänger werden dringend ersucht, hiebei vollzählig zu erscheinen.

Schülerausflug. Am 8. d. M. unternahmen die Schüler der 3. Klasse der Landes-Bürgerschule in Cilli unter Führung des Fachlehrers Herrn Franz J. Novak einen Ausflug in das Schalltal, um in Wöllan die Werksanlagen und die Briquettes-Fabrik des Herrn Daniel v. Lapp zu besichtigen. Die Abfahrt der 29 Schüler und mehrerer Schulfreunde erfolgte von Cilli um 4 Uhr nachmittags und hielten dieselben um 1/2 7 Uhr abends unter fröhlichem Sang ihren Einzug in Herrn Johann Rals Gastgarten in Wöllan. Der Abend, dem Vergnügen gewidmet, brachte den anwesenden Sommergästen und der Wöllaner Gesellschaft recht angenehme Stunden, da die Schüler sich nicht bloß als gut geschulte Sänger erwiesen, sondern auch durch heitere Spiele großen Beifall fanden und ein recht gelungenes Feuerwerk von einem Cillier Herrn abgebrannt wurde. Viel zu früh schien der Jugend die erste Abendstunde gekommen, um welche sie die Nachtlager beziehen mußten, denn am nächsten Morgen hieß es, zeitig zum Abmarsch nach Stalis bereit sein. Von der Werksleitung des Herrn v. Lapp wurde Herr Oberingenieur Douglas als Führer in die Werksanlagen zugeteilt, welcher in lebenswürdiger Weise die Jugend geleitete und belehrte, und dessen Auseinandersetzungen die Schüler mit Interesse folgten. Nach 1 1/2 stündigem Aufenthalte in den Werksanlagen wurde der Marsch nach Schönstein angetreten, doch mußte wegen der drückenden Hitze der beabsichtigte Ausflug nach Topolschitz unterbleiben und mit dem Anblick auf die umliegenden Berge des schönen Tales Vorlieb genommen werden. In Herrn Hauke's Gasthaus in Schönstein wurde ein vortreffliches und geradezu zu billiges Mittagmahl eingenommen und bei munterem Spiel und Gesang die Abfahrt des Zuges erwartet, welcher um 5 Uhr abends die lustige Gesellschaft wohlbehalten nach Cilli brachte. Volle Anerkennung und Beifall fand die musterhafte Disziplin, die Verträglichkeit der teils deutschen, teils slovenischen Schüler, welche ein gutes Zeugnis für den richtigen Geist in der Erziehung an der Cillier Landes-Bürgerschule lieferten. Dank dem freundlichen Entgegenkommen des Herrn Johann Ral in Wöllan und des Herrn Hauke in Schönstein war es gelungen, ohne große Belastung des Unterstützungsfondes der Anstalt auch den armen Schülern der 3. Klasse die Teilnahme an dem schönen Ausfluge, der allen lange in Erinnerung bleiben wird, zu ermöglichen.

Windische Festesfreude. Zweimal lernten wir nun den kulturellen und psychopathischen Rahmen der windischen Festesfreude kennen. Unsere Erörterungen über das aufdringliche Hottentotengebrüll bei der Cyrill- und Methudfeier entlockten der „Domovina“ nachfolgenden wertvollen Beitrag zur Einschätzung der gesellschaftlichen Bildung, mit welcher die slovenische „Intelligenz“ ausgestattet ist. Unter der Ueberschrift „Schamlose Verdrehung“ schreibt — vermutlich — Dr. Dečko: „Daß die „Deutsche Wacht“ ein verlogenes Blatt ist, namentlich dann,

wenn sie über die Slovenen schreibt, ist bekannt. Daß sie in ihrer Art selbstverständlich etwas über die Cyrill- und Methudfeier schreiben mußte, ist sicher; daß sie giftig schrieb und die Wahrheit verdrehte, wird niemanden Wunder nehmen, der weiß, wie jener Abend aufgeregt war, wie die Pölerschüsse vom Schloßberge erdröhnten und widerhallten, heklklingende Ziviorufe ertönten und in die Stadt an die Ohren der Nemtschuren drangen. Wie besessen rannten die Nemtschuren durch die Stadt, sammelten sich in Haufen und heul-ten, daß die Hunde verwundert schauten, wer ihnen Konkurrenz mache. Daß es das Cillier deutsche Winkelblättchen wagt, uns noch sogar Trunkenheit vorzuhalten und vorzuwerfen, das ist mehr als frech, ist es ja doch allgemein bekannt, welch wilde und ausgelassene nächtliche Orgien sich an jenem Abend ereigneten, als unsere Nemtschuren die Sonnwendfeier begingen. Es scheint uns komisch, daß dieses Blatt sich getraut uns zu sagen, wir hätten irgend eine Untorrektheit verschuldet, denn es weiß die halbe Stadt, was alles bei dem deutschen Höhenfeuer sich ereignete und was für Schweinereien da vorfielen. Die „Deutsche Wacht“ hat wieder einmal ihre lutheranische Larve recht deutlich gezeigt, als sie von den hl. Cyrill und Methud wie von irgendwelchen heidnischen Heiligen oder von Bacchus schrieb. Das ist geradewegs eine Schamlosigkeit und Beleidigung unseres religiösen Gefühles. So viel diesem lutheranischen Blatte zur Antwort. Wir hoffen und wünschen, daß die deutschen Cillier nicht mehr genötigt sein werden, Ziviorufe anzuhören, sondern daß sie ihre sieben Sachen zusammenpacken, denn es kann sich ereignen, daß in einiger Zeit das Zivio nicht nur von der Burg, sondern auch durch die Stadt selbst klingen wird.“ — Dieser hübsche Bericht gibt Kunde von den schrecklichen Folgen des Alkohols, der auch bei dem Sokolausfluge nach Ostroschno am letzten Sonntage eine traurige Rolle spielte. Rausch und windische Festesfreude decken sich so ziemlich, zumal der l. l. Amtsdienner Jagode in Ostroschno, in dessen Gastwirtschaft das Slavophile Fest stattfand, ungewöhnlich starke Weine auf den Tisch brachte. So rauchten nach der Rückkehr in der Klostersgasse zwei Sokolisten wegen einer schätzbaren Geldangelegenheit. Ein anderer fing in der Rathausgasse mit einer Frauensperson einen Kaufhandel an, wobei er sich heftiges Ohrensausen holte und seine Mütze samt Feder — — verlor. Die Polizei verfuhr mit der betrunkenen, johlenden Menge wohl etwas zu nachsichtig.

Konzert beim Erzauh. Heute Sonntag nachmittag findet im Gastgarten beim Erzauh ein Konzert der Cillier Musikvereinskappelle statt. Beginn 5 Uhr; Eintritt 20 Heller.

Der steiermärkische Gastwirteverband hat an die Statthaltereie eine Eingabe gerichtet, in der u. a. ausgeführt wird, daß die Gewerbebehörden erster Instanz teilweise der Anschauung sind, daß die Bierdepots der Bierbrauereien als Zweigniederlassungen im Sinne des § 40 der Gewerbe-Ordnung zu betrachten sind, während sie doch bloß Lageräume bilden, von welchen nur das Bier an die Kunden verfrachtet wird. Infolge dieser Anschauung nahmen sich die Vertreter (Bierdepositeur und Bersilberer) auch das Recht heraus, gleichwie in den Betriebsstätten (Brauereien) Bier in Flaschen zu füllen, und finden es nur einzelne der Mühe wert, sich die Abfüllkonzession zu erwerben. In der Provinz füllen nahezu alle früher Genannten Bier ab, ohne eine Konzession zu besitzen, zahlen keinen Heller Steuer und sind dadurch in der Lage, dem Gast- und Schankgewerbe eine Schmutzkonzurrenz zu bieten. Die Statthaltereie erledigte die Eingabe mit einer Zuschrift, in der es u. a. heißt, daß Erhebungen eingeleitet und die Unterbehörden angewiesen wurden, die diesbezüglichen Vorschriften streng zu handhaben. Zugleich wurde wiederum ausgesprochen, daß bloße Agenten und Vertreter von Bierbrauereien nicht das Recht zum Abfüllen von Bier in Flaschen ohne Erwirkung einer Konzession haben. — Die Hauptversammlung der Grazer Gastwirtegenossenschaft hat beschloffen, zur Gründung eines Fonds zur Unterstützung verarmter Wirte und Schankgewerbetreibenden, deren Witwen und Waisen den Betrag von 100 K zu spenden.

Südmark-Volksbücherei. Am 1. März 1901 wurde die hiesige Südmark-Volksbücherei, welche die Werke der besten und beliebtesten Autoren in 1500 Bänden umfaßt, eröffnet. Die Bücherei ist im Stadtamte (Kasse) untergebracht. Die Ausleihstunde ist vorläufig auf jeden Montag zwischen 1 und 2 Uhr nachmittag festgesetzt. Jeder Entleiher hat monatlich den Betrag von 10 Hellern und außerdem für jedes entlehnte Buch einen Betrag von 2 Hellern zu bezahlen. Die Bücher müssen

innerhalb 14 Tagen zurückgestellt werden. Das ausführliche Bücherverzeichnis ist zum Preise von 4 Hellern erhältlich. Die Bucherei kann von jedem Deutschen benützt werden. Infolge des großen Zubranges wird nun auch an jedem Freitag nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr eine Ausleihstunde abgehalten.

Sechstes deutsches Sängerbundesfest. Die endgültige Festordnung lautet folgendermaßen: Samstag, 26. d., um 9 Uhr abends, Begrüßungskommers (Sängerhalle); Sonntag, 27. d., 9 Uhr vormittags, Gesamtprobe (Sängerhalle), 2 Uhr nachmittags, Festzug (vom Südbahnhof aus), Volksfest im Parke der Industriehalle, 9 Uhr abends, Kommerz (Sängerhalle); Montag, 28. d., 9 Uhr vormittags, Gesamtprobe (Sängerhalle), 7 Uhr abends, erste Hauptaufführung (Sängerhalle), dann ebendort Kommerz; Dienstag, 29. d., 9 Uhr vormittags, Gesamtprobe (Sängerhalle), 5 Uhr nachmittags, zweite Hauptaufführung (Sängerhalle), dann ebendort Kommerz; Mittwoch, 30. d., Besichtigungen und Ausflüge, 9 Uhr abends, Abschiedskommers (Sängerhalle). Die Vortragsordnung der beiden Hauptaufführungen ist nun endgültig folgendermaßen bestimmt: I. Hauptaufführung am Montag, 28. d., abends 7 Uhr: 1. Orchestervortrag, Richard Wagner, Marsch aus der Oper „Tannhäuser“; 2. Gesamtchor, Hugo Wolf, „Dem Vaterlande“; 3. Gesamtchor, Friedrich Hegar, „Morgen im Walde“; 4. Einzelvorträge, a) Niederösterreichischer Sängerbund, B. E. Becker, „Mahnruf“, b) Kärntner Sängerbund, zwei Kärntnerlieder; 5. Gesamtchor, Heinrich Höllner, „König Sigurds Brautfahrt“, 6. Einzelvorträge, a) Königsberger Sängerverein, Wilhelm Berger, „Sommernacht“, b) Wiener Schubertbund, Friedrich Hegar, „Rudolf von Werdenberg“; 7. Gesamtchor, Dr. Wilhelm Kienzl, „Landsknecht-Lied“; 8. Gesamtchöre, a) Friedrich Silcher, „Antreu“, b) Gustav Wohlgemuth, „Mädlein, hab' acht!“; 9. Gesamtchor, J. E. Brambach, „An die Sonne“; 10. Orchestervortrag, E. M. v. Weber, Ouverture zu „Oberon“; 11. Gesamtchor, Richard Wagner, „Liebesmahl der Apostel“. II. Hauptaufführung am Dienstag, 29. d., nachmittags 5 Uhr: 1. Orchestervortrag, Richard Strauss, zwei Vorspiele zur Oper „Guntram“; 2. Gesamtchor, Richard Müller, „Hügel fallen, Berge weichen“; 3. Einzelvorträge, a) Stuttgarter „Liederkränz“, Friedrich Hegar, „Kaiser Karl in der Johannisnacht“, b) Fränkischer Sängerbund, Simon Brien, „Frühling am Rhein“; 4. Gesamtchor, a) E. E. Engelsberg, „Waldesweife“, b) Friedrich Silcher, „'s Herz“; 5. Einzelvortrag, Wiener Männergesangsverein, Franz Schubert, „Nur wer die Sehnsucht kennt“; 6. Gesamtchor, Eduard Kremser, „Prinz Eugen“; 7. Orchestervortrag, Franz Schubert, zwei Märsche (H-moll und C-dur); 8. Gesamtchöre, a) Adolf Kirchl, „Abschied“, b) Hugo Jüngst, „Fahrende Leut“; 9. Einzelvorträge, a) Deutscher Sängerbund in Böhmen, Hans Wagner, „Gothentreue“, b) Preussischer Provinzial-Sängerbund, Max Zenger, „Hymne an das Feuer“; 10. Gesamtchöre, a) J. E. Schmölzer, „Ave Maria“, b) Rudolf Wagner, „Gretlein“; 11. Einzelvortrag, Schwäbischer Sängerbund, zwei schwäbische Volkslieder; 12. Gesamtchor, Theodor Pöbberitzky, „Friedrich Nothbart“. Die Gesamtchöre werden von den Herren Chorleitern Eduard Kremser (Wien), Vinzenz Ortner (Graz) und Gustav Wohlgemuth (Leipzig) geleitet, das große Orchester von Herrn E. W. Degner. Die Preise der Plätze für jede Hauptaufführung sind: Sperrsitze im Parterre 1. Abteilung 5 K, 2. Abteilung 4 K, 3. Abteilung 3 K, Balkonplätze 1. Reihe 10 K, 2. Reihe 6 K, 3. Reihe 4 K, 4. und 5. Reihe 3 K, Stehplätze 1 K. Vorwerkungen werden bis 17. d. mündlich oder schriftlich im Geschäft des Kassiers des Festausschusses, Herrn Alois Khamann, Graz, Herrngasse 8, entgegengenommen. Bis zum 17. d. weder bestellte, noch abgeholte Karten sind dann im Vorverkauf, welchen Herr Buchhändler Hans Wagner, Graz, Hauptplatz, zu übernehmen die Freundlichkeit hatte, erhältlich.

Ein Wort an die Sommergäste. Die Sommergluten sind ins Land gezogen. Wie laden da die kühlen schattigen Hallen in den Parkalleen und in den herrlichen Verganlagel! Und im Parke, an dem die Wellen der silberhellen Saan ein süßes Locklied vorüberauschen, vernimmst du in sorgenfreier Stunde frohe Musikklänge. Dem Sommerfischler bietet unser Cilli ja unendlich viel und gewiß mehr als mancher künstlich aufgestaffte Kurort, wo man für den Flitter noch eine Kur- und Musiktag bezahlen muß. Da ist es doch eigentlich Ehrensache für unsere Fremden, sich nicht nur mit rühmendem Worte, sondern auch mit „klingender“ Tat der

Stadt, die ihnen so viel Schönes und Angenehmes bietet, freiwillig erkenntlich zu zeigen. Der Cillier Verschönerungsverein, in dessen Obhut die Erhaltung und Pflege des Parkes und der Anlagen gegeben sind, nimmt Spenden gerne entgegen. Solche wollen in der Buchhandlung Friß Ratsch hinterlegt werden. Die Namen der Spender werden veröffentlicht.

Richtigstellung. Zu unserer Notiz über den Tod des Herrn Landesgerichtsrates Wagner werden wir um Abdruck nachstehender Richtigstellung bezw. Ergänzung ersucht: Der drittjüngste Bruder des in Klagenfurt verstorbenen Landesgerichtsrates Wagner genoss seine militärische Ausbildung in der Akademie zu Wiener-Neustadt und fand als Oberleutnant in seinem 23. Lebensjahre den Heldentod vor Klobuk.

Schönstein. (Grundsteinlegung der deutschen Privatschule.) Am 9. Juli fand in unserem Märktchen die einfach feierliche Grundsteinlegung zur Errichtung der deutschen Privatschule statt, und ist damit ein langersehnter Wunsch der hiesigen Deutschen ins erste Stadium der Verwirklichung getreten. Der Zugang zur Baustätte des an die Herren Dietrich Dickstein & Wilhelm Hiegersperger, Architekten und Stadtbaumeister in Cilli vergebenen Baues, war mit Fahnen in den deutschen Ideal- und steirischen Landesfarben geschmückt und fanden sich zu dieser feierlichen Grundsteinlegung des Bollwerkes zur Erhaltung und Festigung des Deutschtums in unserm bedrängten Wetterwinkel sämtliche Deutschen unseres Märktchens ein. Herr Viktor Hauke, Obmannstellvertreter des Baukomitees — in Vertretung des derzeitigen verzeigten Obmannes, Herrn Hans Woschnagg — begrüßte die Anwesenden und gedachte in seiner auf diesen feierlichen Moment Bezug nehmenden markigen und ergreifenden Rede auch derer, welche es durch jahrelange, rastlose, harte Arbeit und unter Mühsalen und trotz der Hindernisse, welche diesem volksbildenden Unternehmen in den Weg gelegt wurden, es doch dahin brachten, daß die langerhoffte Frucht endlich zur Reife gelangte, endlich die Kinder der Deutschen eine Stätte haben werden, wo sie deutsches Wort sprechen, deutsches Lied singen und deutsch beten lernen und nicht wie bisher dem Deutschtum entfremdet werden. Unter Pöllersalven schritt genannter Herr sodann zum Grundsteine, mit den üblichen drei Hammer schlägen die Glück- und Segenswünsche für den Neubau ausbringend, und wurde von sämtlichen Anwesenden bis zum kleinsten Kinde das Gleiche getan. Der Abend vereinigte die Beteiligten in Herrn Haukes Gasthausgarten zu einer gemütlichen Festunterhaltung. Möge die deutsche Schule die Hoffnungen der Deutschen erfüllen, zu Nutz und Frommen der deutschen Jugend, unseres Volkes und unseres Landes. Das walte Gott!

Selbstmord in Fiume. Kürzlich hat sich im Volksgarten in Fiume der aus Mann gebürtige Typograph S. Faleschini erschossen. Neben seiner Leiche wurden ein Revolver und ein Blumenstrauß vorgefunden. Faleschini hat vor seinem Tode zahlreiche Briefe nach Ugram, Belovar und Mann abgeschrieben.

Die Leiche eines unbekanntenen Irren. Aus Windischgraz wird berichtet: Auf der Robnikalpe in Bösenwinkel, Gemeinde Reifnig, wurde am 27. v. M. von Holzarbeitern ein männlicher Leichnam in stark verwestem Zustande aufgefunden. An der Leiche befand sich ein Leinenhemd, eine Weste aus sogenanntem Zeug, außerdem noch eine Hose aus gestreiftem Zeug und ein Paar fast neue Stiefel. Hut und Rock konnten nicht gefunden werden. Da die Leiche stark verwest war, waren weitere Agnosizierungsmerkmale nicht zu finden. Nach der von der Gendarmerie in Reifnig gepflogenen Erhebung dürfte dies die Leiche eines 55 bis 60 Jahre alten Irren sein, der nach Aussagen der Anna Tauschel vulgo Peconicek in Bösenwinkel und mehrerer anderer am 3. und 4. April l. J. in der Gegend zwischen zwischen Fresen und Reifnig gesehen wurde. Die erstere hat denselben am 4. April l. J. im Walde schlafend aufgefunden; von ihr aufgeweckt und angesprochen, verschwand er jedoch sogleich im Walde in der Richtung gegen die Bella Kappa. Er machte den Eindruck eines Geistesgestörten. Die Genannte behauptet mit Bestimmtheit, daß der aufgefunden Leichnam mit jenem Irren, welcher ebenfalls keinen Hut und Rock hatte, identisch sei, insbesondere erkenne sie die Kleidungsstücke wieder. Auf welche Weise der Irren den Tod gefunden hat, ist nicht feststellbar. Die Leiche wurde nach Reifnig gebracht und am dortigen Friedhof beerdigt.

Ohne Anhörung der Partei gibt es keine

Erhöhung der Personaleinkommensteuer. Ein bekannter Kaufmann in Wien hatte rechtzeitig sein Bekenntnis zur Einschätzung für die Personaleinkommensteuer abgegeben und war nicht wenig erstaunt, als er bei seiner Rückkunft von einer Reise einen Zahlungsauftrag vorfand, der ungefähr dreimal so hoch gestellt war, als die Leistung nach dem einbekannten Einkommen hätte betragen sollen. Da ein Rekurs gegen diese bedeutende, ohne Angaben von Gründen erfolgte Steuererhöhung wirkungslos blieb, erhob der Kaufmann eine Beschwerde an den Verwaltungsgerichtshof, und dieser fällt folgende für alle Steuerträger höchst wichtige Entscheidung: Er hob zunächst, ohne überhaupt in eine öffentliche Verhandlung einzugehen, das Dekret der Steuerbehörde auf und sprach in den Gründen aus, daß die Steuerbehörde gehalten sei, den Steuerpflichtigen unter Angabe der gegen sein Bekenntnis sprechenden Gründe zur schriftlichen oder mündlichen Erklärung zu veranlassen, und daß daher endgültige Feststellungen der Einkommenshöhe erst nach Anhörung der Partei durchgeführt werden können. — Hoffentlich amtieren die Steuerbehörden fortan nach dieser klaren Entscheidung der obersten Instanz in verwaltungsrechtlichen Angelegenheiten.

Untersteirische Wälder. In der Landeskuranstalt Neuhaus sind bis zum 3. Juli 230 Parteien mit 389 Personen, in der Landeskuranstalt Rohitsch-Sauerbrunn bis zum 8. Juli 623 Parteien mit 928 Personen, in Römerbad bis zum 7. Juli 155 Parteien mit 382 Personen zum Kurgebrauch eingetroffen.

Jahr- und Viehmärkte in Steiermark. Am 18. Juli: Graz, Stechviehmarkt nächst dem Schlachthaus; St. Georgen, Bez. Murau, J. u. B. im Ort St. Lorenzen. — Am 19. Juli: Graz, Getreide-, Heu- und Strohmarkt am Griesplatz, Holzmarkt am Dietrichsteinplatz; Rann, Schweinemarkt. — Am 20. Juli: St. Kathrein a. d. Laming, Bez. Bruck a. d. M., großer Krämer. — Am 21. Juli: Ansfeld, J. u. B.; St. Lambrecht, Bez. Neumarkt, J. u. B.; St. Margarethen a. d. Pöbznitz, Bez. Marburg, J. u. B.; Oplotnig, Bez. Gonobitz, J. u. B.; Waltersdorf, Bez. Hartberg, J. u. B.; Weitenstein, Bez. Gonobitz, J. u. B. — Am 22. Juli: Friedau, Schweinemarkt; Eibiswald, J. u. B.; St. Georgen, Bez. Judenburg, B.; St. Hermagoras, Bez. Rohitsch, J. u. B.; St. Kathrein am Hauenstein, Bez. Boran, J.; Köflach, Bez. Voitsberg, J. u. B.; Mühln, Bez. Neumarkt, B.; Oberwölz, J. u. B.; Tragöß, Bez. Bruck a. d. Mur, J.; Wildon, J. u. B. — Am 23. Juli: Graz, Getreide-, Heu- und Strohmarkt am Griesplatz, Holzmarkt am Dietrichsteinplatz; Pöllau, Bez. Neumarkt, B.; Marburg, B. — Am 24. Juli: Graz, Hornviehmarkt nächst dem Schlachthaus; Göyendorf, Bez. Oberzeiring, B.; Rann, Bez. Pettau, Schweinemarkt; Sachsenfeld, Bez. Cilli, J. u. B.

Rohitscher schaffte Appetit, fördert die Verdauung und regelt den Stoffwechsel.

„Tempelquelle“

(Kanzlei in Graz, Herrngasse Nr. 3.)

Unterstützungen haben erhalten: ein Gewerbetreibender in Untersteier 1000 K (Darlehen), die Schule in Mahrenberg für Lehrmittel 33-52 K, dann sind kleinere Unterstützungen im Gesamtbetrag von 322-70 K verliehen und für Volksbüchereien 79-10 ausgegeben worden.

Spenden haben gesandt: Männer-Ortsgruppe Hartberg 137 K (Festertrag 121 K, aus den Sammelbüchern 16 K), Ortsgruppe Pontafel 68-19 K (Festertrag 58 K, aus den Sammelbüchern 10-19 K), Männerortsgr. Klagenfurt 680 K (a. d. Sammelbüchern 180) Ortsgr. Wildon 31-04 K (Dr. Reibinger 2, Südm.-Abend 7-30, Kapfelschieß 21-74 K), Ortsgruppe Peggau-Deutsch-Feistritz 31-63 K (aus den Sammelbüchern 20 K, Festertrag 11-63 K), Frauen-Ortsgruppe Hartberg 121-25 K (Festertrag), Böschers Gasthaus „zur elektrischen Bahn“ in Kreibitzbach 13-51 K, Franz Jamnik in Graz für die Dornung des Fernsprechers 8-90 K, Ortsgruppe Ruffstein 58-10 K (Konzert des Deutschen Männergesangsvereines), Ortsgruppe Obdach 4 K (aus den Sammelbüchern), Theodor Jaekel in Bidovec 6 K, Ortsgruppe Semmering 14 K (aus den Sammelbüchern), Ortsgruppe Winklern 32-53 K (aus den Sammelbüchern), Ortsgruppe Drautal 18 K (Estrag der Sonnwendfeier), Ortsgruppe Gleisdorf 65 K. Gründer: der Deutsche Radfahrerverein „Schwalben“ in Arco-Riva (durch die Ortsgruppe Pözen) 50 K.

Deutsches Mädchenheim in Pettau.

Städtische Erziehungs- und Unterrichts-
anstalt für Mädchen
von sechs Jahren aufwärts.

Gebäude und Einrichtung den modernsten Anforderungen entsprechend. Volks- und Bürgerschulunterricht, praktischer hauswirtschaftlicher und wissenschaftlicher Fortbildungsunterricht, fremde Sprachen, Zeichen, Musik etc.

Kostgeld mit Einschluß der Wäsche, Benützung der Klaviere und der Nähmaschinen etc., sowie des gesamten Volks- und Bürgerschulunterrichtes und der Konversationsstunden monatlich nur 60 Kronen, für den Fortbildungsunterricht geringer Zuschlag.

Beginn am 15. September l. J. Anmeldungen ebensfalls an den Verwaltungsausschuß des Mädchenheims. Genaue Programme stehen auf Verlangen sofort zur Verfügung.

Deutscher Schulverein.

In der Sitzung des engeren Ausschusses vom 9. Juli 1902 wurden den Gemeinden: Spittal a./Drau und Schöder, der Gesellschaft Schlackenhäuser in Nieder-Eisenberg für gewährte Beiträge und Spenden; ferner den beiden Ortsgruppen in Bräy für den Reinertrag des Frühlingsfestes vom 1. Juni 1892, der Frauenortsgruppe in Hiebing-Wien für den Reinertrag des Theater- und Vortragsabends vom 15. März l. J., der Ortsgruppe Obergeorgental für den Ertrag einer Abendunterhaltung der geziemende Dank abgestattet.

Die Todesanzeigen der Herren Dr. Wilhelm Kienzl, Altbürgermeister und Ehrenbürger von Graz und des Oberingenieurs Ludwig Strauch in Wien wurden mit aufrichtigem Bedauern zur Kenntnis genommen und den Hinterbliebenen das tiefste Beileid ausgesprochen.

Unterstützungsbeiträge wurden bewilligt: dem Kindergarten in Hilbetten ein Errichtungsbeitrag, der Ackerbauschule in Budweis eine Subvention pro 1902, dem Kindergarten in Hohenau eine Unterstützung für die Erhaltung und für Beschäftigungsmittel, den Schulen in Steindorf und Jesau Beiträge für Schulgeld und Holz, der Schule und dem Kindergarten in Sdumitz eine Erhöhung des Erhaltungsbetrages. Angelegenheiten der Schulanstalten in Gablonez, Königsberg, Lichtenwald, Stecken und Wall-Meseritsch wurden beraten und der Erledigung zugeführt. Der Herr Referent für Niederösterreich berichtet über den Verlauf der Jahresversammlung der Frauenortsgruppe Hiebing sowie seine Besuche in Habersdorf, Straß, Langenlois, Gars, Horn, Lischau, Erdweis, Kirchberg a./Walde, Wittis und Eggenburg und die gemachten Wahrnehmungen. Der Referent für die Bucherei berichtet über die Versendung einer Anzahl von Gesuchen an die Buchhandlungen und Antiquare Wiens wegen Zuwendung von Büchern, Zeitschriften etc. für die Bucherei. Diesem Ansuchen wurde bereits von den Firmen Artaria und Hölzel in munifizenter Weise entsprochen wofür denselben der verbindlichste Dank ausgesprochen wird.

Zur Photographie für Amateure! Anerkannt vorzügliche photographische Salon- und Reise-Apparate, neue, unübertroffene Moment-Hand-Apparate, wie alle photographischen Bedarfs-Artikel bei A. Moll, k. u. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. Photographische Manufaktur gegründet 1854. Auf Wunsch große illustrierte Preisliste unberechnet.

Das Lokalmuseum

ist während der Sommermonate täglich von 9 Uhr früh bis 1 Uhr nachmittags geöffnet. Die Eintrittsgebühr beträgt 20 Heller.

Vermischtes.

Das echte Leichentuch Christi. 36 Kirchen behaupten, das echte Leichentuch zu besitzen, in welches der Leichnam Jesu nach der Kreuzabnahme gewickelt worden war. Das Leichentuch, welches in Turin gezeigt wird, soll das allerechteste sein. Auf demselben befindet sich ein Bild, das einen menschlichen Körper vorstellen soll. Dies Bild ist aber, wie selbst der gelehrte Abt Chevalier hinreichend bewiesen, um 1400 durch einen italienischen Meister auf das Tuch gemalt worden. Trotzdem werden die Leichentücher in den 36 Kirchen fort und fort dem gläubigen Volke als echt gezeigt.

Ein neuer Wälschen-Erlass. Sichtlich unter dem Drucke der „Los von Rom“-Bewegung haben

die österreichischen Bischöfe an die Pfarrämter eine neue Instruktion erlassen, in welcher das bisherige Verbot jeder Mitwirkung an der Schließung einer gemischten Ehe, falls nicht die Brautleute die katholische Kindererziehung zusagen, aufgehoben wird. Die neue Instruktion verpflichtet die Seelsorger, die „passive Assistenzen“ selbst dann zu leisten, wenn die Ehemänner sich weigern, die von der Kirche geforderten Bedingungen zu erfüllen. Selbst in diesem Falle des „Ungehorsams“ hat der Seelsorger, wenn auch ohne liturgische Gewandung, in der Kirchenkanzlei die gegenseitige Erklärung des Ehekonsenses entgegen zu nehmen und in das Trauungsbuch einzutragen. Er darf kein Wort sprechen, keine rituelle Handlung vornehmen, aber den Konsens nimmt er entgegen, ja er wird sogar beauftragt, selbst für solche Ehen, die unter passiver Assistenzen vollzogen werden sollen, das Aufgebot vorzunehmen.

Verständnis der Eisenbahn-Fahrpläne. Auf Bahnhöfen kann man häufig die Wahrnehmung machen, daß Personen, welche die Bahn benutzen wollen, um Stunden zu früh eintreffen, weil sie mit dem Abgange der Züge nicht vertraut sind. Aus demselben Grunde wird in vielen Fällen auch der Zug verpaßt und ein stundenlanges unnützes Warten erforderlich. Das sind die Folgen einer mangelhaften Kenntnis des Fahrplanes, denn einem großen Teile des reisenden Publikums ist die Handhabung des Fahrplanbuches gänzlich unbekannt. Viel Zeit und Geld könnte erspart werden, wenn jeder Reisende sich vorher über die zu unternehmende Fahrt durch das Fahrplanhandbuch orientieren könnte. Es würden oft unnütze Aufenthalte auf Uebergangsstationen vermieden werden. So einfach die Handhabung des Fahrplanbuches oder Ausgangsfahrplanes an und für sich auch ist, so bietet sie doch für den Unkundigen viele Schwierigkeiten. Zur Ueberwindung derselben könnte manches geschehen. Das Nächstliegende ist, daß der älteste Jahrgang der Elementarschulen und die Schüler der mittleren Klassen der höheren Schulen über die Einrichtung der Fahrpläne belehrt würden. Auf diese Weise würden die erworbenen Kenntnisse von der Schule in die Häuslichkeit übertragen. Ferner könnte eine derartige Unterweisung in den Fortbildungsschulen für Lehrlinge, sowie beim Militär stattfinden. Alles Fahrplanmaterial würde jederzeit von der Eisenbahnverwaltung zu Unterrichtszwecken abgegeben werden, und wenige Stunden würden zur Erreichung des Zieles genügen. Ein solcher Fortschritt gewährt der Eisenbahnverwaltung den Vorteil, daß das häufige Fragen seitens der Reisenden eingeschränkt würde, durch das die Beamten von ihren verantwortlichen Dienstgeschäften abgelenkt werden. In manchen Dörfern findet man in dem Gasthause den jeweilig gültigen Fahrplan ausgehängt und der Wirt ist mit demselben meist genau vertraut. Bei ihm wird dann gewöhnlich vor einer anzutretenden Reise zunächst die erforderliche Auskunft von den Ortsbewohnern eingeholt. Aber auch diese Auskunftsstelle versagt manchmal. Daß namentlich Frauen und Mädchen sich aus Fahrplänen und Kursbüchern nur in den seltensten Fällen Rat zu holen verstehen, kann man täglich beobachten.

Der „Arizona-Ricker“ taucht wieder einmal auf, ein erfahrungsgemäß unfehlbarer Vorbote der Saison morte. Unter dem Titel: „Schweine, Schieß-eisen und Veitartikel“ schreibt er: „Es ist uns sehr unangenehm, irgend welche Gebräuche und Gewohnheiten unserer Stadt tabeln zu müssen, aber wir bestehen darauf, daß unsere Mitbürger ihre Schweine vom Zeitungsgebäude fernhalten. Während wir gestern gerade beschäftigt waren, einen Veitartikel über die Stabilität unserer staatlichen Einrichtungen zu schreiben, hatte eines der Schweine des Senators Mac Bride den Weg unter unser Bureau gefunden und trakte und scheuerte den Rücken an dem Balken unter unserem Fußboden. Das ganze Gebäude zitterte so, daß wir gezwungen waren, mit einem Besenstiel bewaffnet, der Kreatur auf den Pelz zu rücken und sie hinweg zu bläuen. Kaum zurück, wurden wir wieder unterbrochen durch den Eintritt eines langen Lummels von Cowboy. Er hatte seinen Revolver in der Hand und richtete an uns die Frage, ob wir der Editor des „Ricker“ und Schreiber des Artikels über den Ball am Babcock-Kommers seien. Wir hatten nämlich unser Mißfallen über die Behandlung des Wirtes bei Gelegenheit dieses Balles ausgedrückt, den man einfach über den Haufen geschossen, weil er einem Cowboy, der ihm 80 Dollars schuldete, weiteren Trinkkredit verweigerte. Auf unsere Bejahung fing dieses gemeine Individuum ebenfalls

auf uns zu feuern an; allein wir hatten uns vorgeesehen. Wir bückten uns, und da wir unser Schieß-eisen leider nicht zur Hand hatten, ergriffen wir unteren Wasserkrug, in dem wir für gewöhnlich das für unsere Zeitungsschreiberei nötige Lagerbier holen, und warfen ihn unserem Widersacher so kräftig und glücklich an seinen Verstandskasten, daß er — wie weiland Goliath — zu Boden stürzte. Die in der Tasche des Gerichteten befindlichen 7 Dollars 80 Cents behielten wir zur Anschaffung eines neuen Kruges und Reparatur der zerschossenen Wand. Durch alle diese Störungen waren wir so zerstreut, daß es uns nicht möglich erschien, den Veitartikel zu vollenden. Der „Ricker“ erscheint also heute ohne denselben. Wir geben zugleich allen unseren Feinden Nachricht, daß wir von jetzt an unser Schieß-eisen beständig bei uns tragen werden und uns durchaus keine Gewissensbisse machen, dasselbe sofort, wenn nötig, zu gebrauchen. Wir laden bei dieser Gelegenheit zur Abonnement-Erneuerung des „Ricker“ ein, bemerken aber, daß wir bis auf weiteres keine Perlhühnererei an Zahlungsstatt annehmen, da diese im Preise sehr gesunken sind und wir noch einen großen Vorrat davon haben.“

Erdbeben-Katastrophe. Samstag nachmittags wurde die türkische Hafenstadt Salonichi von einem schweren Erdbeben heimgesucht. Die Erschütterung war ungemein heftig und konnte auch auf der österreichischen Erdbebenwarte in Laibach registriert werden. In Laibach kündigten die seismographischen Apparate um 3 Uhr 57 Minuten nachmittags ein heftiges Erdbeben an, dessen Entfernung man auf der Warte auf etwa 1000 Kilometer schätzte, und dessen Herd in südöstlicher Richtung liegen mußte. Die Schwankungen der seismographischen Apparate waren so stark, daß man in Laibach sofort der Ueberzeugung war, es müsse eine katastrophale Erschütterung auf griechischem und türkischem Territorium erfolgt sein. Das Erdbeben währte 12 Sekunden und rief eine große Panik hervor. Zahlreiche Häuser erlitten infolge der Erschütterungen Sprünge, und es sind auch Verluste an Menschenleben zu beklagen.

Frachtsätze und Fahrpreise für den am 18. August l. J. nach Ostafrika und Südafrika abgehenden Lloyd-Dampfer. Wie uns die Handels- und Gewerbekammer in Graz mitteilt, ist dieselbe in der Lage, den Interessenten eingehende Auskünfte über den Spezialtarif zu geben, welcher hinsichtlich der Beförderung von Waren und Personen mit dem am 18. August l. J. von Triest nach den Häfen Aden, Mombassa, Zaazibar, Beira, Lorenzo-Marquez (Delagoabai), Durban (Port Natal), eventuell Port Elisabeth und Kapstadt abgehende Dampfer des österreichischen Lloyd zur Anwendung gelangt.

Karl Pröll, der bekannte und beliebte Schriftsteller, veröffentlicht in neuem „Scherer“ „Römisch-slavisch-österreichische Küchen-Rezepte“, die sich durch beißende Satyre auszeichnen. Die Nummer, welche sich „Wenzel“ betitelt, bietet genug des Heiteren vom unerreichten Volk. Aber auch der Ernst kommt zu seiner Geltung, und die Eintritts-skizze erinnert an die Prager Vadeni-Zeiten. Der Widderschmuck ist von hervorragenden Zeichnern entworfen und trägt diesmal hauptsächlich politisch-satyrischen Charakter.

Deutschvölkische Stellenvermittlung in Cilli.

Geschäftsstunden jeden Sonnabend ab 8 Uhr abends im ersten Stock des Gasthofes „zur goldenen Krone“. Aus der Umgebung wolle man sich behufs Vermittlung von Arbeitern schriftlich an Franko Heu, Schriftsetzer, wenden. Die Vermittlung erfolgt sowohl für Arbeitgeber, als für Arbeitnehmer unentgeltlich. Deutsche Arbeiter verschiedener Gewerbe können Stellung finden durch Vermittlung. Stellung sucht: 1 Wagmeister. Gesucht werden: 2 Schneider, 1 Spengler, Lehrlinge: 1 Schneider, 2 Spengler, 1 Steinmetz, 1 Bürstenmacher.

Gedenket des „Deutschen Schulvereines“ und unseres Schutzvereines „Südmart“ bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten u. Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten!

Gut & Schmackhaft

rasch herstellbar, praktisch, bequem und billig sind die nachstehenden, von der Firma Julius Maggi & Co., Bregenz in den Handel gebrachten Produkte; sie sollten in keinem Haushalte fehlen.



Maggi's zum Würzen
verleiht
Suppen, Bouillons, Saucen Gemäsen etc.
überraschenden, kräftigen Wohlgeschmack.
— Wenige Tropfen genügen. —
Probefläschchen 30 Heller.

MAGGI's Consommé- & Bouillon-Kapseln
1 Consommé-Kapsel für 2 Portionen feinsten Kraftsuppe 20 h
1 Bouillon-Kapsel für 2 Portionen kräftiger Fleischsuppe 15 h
Durch Uebergießen bloß mit kochendem Wasser, ohne weiteren Zusatz, sofort herstellbar.

Maggi's Suppen.
Eine Tablette für 2 Port. 15 Heller.
Maggi's Suppen in Tabletten ermöglichen schnell, nur mit Zusatz von Wasser, ebenso kräftige als leicht verdauliche, gesunde Suppen herzustellen.
— 19 verschiedene Sorten. —

Zu haben in allen Colonial-, Delicatesswaren-Geschäften und Droguerien.

Die Veredelung der Schweinezucht in Steiermark.

Die k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Steiermark hat bereits seit dem Jahre 1895 eine höchst erfolgreiche Aktion zur Veredelung und Förderung der Schweinezucht im Lande eingeleitet. Um die zurückgegangene Landrasse zu verbessern, den Schweinestand wieder zu vermehren und im Ertrage zu verbessern, wurden drei Landes-Stammzuchtanstalten ins Leben gerufen und mit Unterstützung der Landwirtschafts-Gesellschaft mit dem reinen weißen Yorkshirer-Schweine, welches aus den hervorragendsten deutschen Zuchten gekauft wurde, ausgestattet. In diesen Zuchtanstalten wird das weiße Yorkshirer-Schwein rein weiter gezüchtet und für ständige Blutauffrischung durch weiteren Bezug reinen Zuchtmaterials gesorgt. Das Zuchtmaterial aus den Stammzuchtanstalten wird durch die k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft an die einzelnen Schweinezüchter des Landes abgegeben und zwar Ferkel im Alter von 4—6 Monaten um 20 Kronen per Stück, über 6 Monate alte Züchteln zum halben Ankaufspreise. Diese Züchteln werden teils rein weiter gezüchtet, größtenteils aber zur Kreuzung mit dem Landschweine verwendet und dadurch ein in jeder Weise befriedigendes, leistungsfähiges und kräftiges Halbblutmaterial erzielt. Nachdem die Gesellschaft 80 % des Ankaufspreises auf ihr Konto nimmt und die Aktion gleich im großen Stile mit der Errichtung von drei Stammzuchtanstalten in verschiedenen Teilen des Landes, in Gumpenstein (Oberland), Waldegg (Mittelland) und Löffler (Unterland) begonnen hat, so geht der Prozeß der Regenerierung, Veredelung und Vermehrung des Schweinestandes verhältnismäßig rasch vonstatten. Um zu ermessen, in welcher intensiver Art die Gesellschaft zur Hebung dieses hochbedeutsamen wirtschaftlichen Zweiges eingegriffen hat, sei nur beiläufig erwähnt, daß seit 1896 an 900 Zuchtexemplare an Schweinezüchter abgegeben und an 60.000 Kronen für Förderung der Schweinezucht verausgabt wurden, wovon 40.000 Kronen auf das Konto der Gesellschaft entfielen. Staat und Land sind der Gesellschaft in dieser Aktion durch kräftige Subventionierung beigegeben. Für Belehrung der bäuerlichen Bevölkerung auf diesem Gebiete war bisher der Landes-Viehzucht-Wanderlehrer Herr Jelovšek im Mittel- und Unterlande in hervorragender Weise tätig. Seit 1902 ist mit Bewilligung des hohen Landesauschusses auch Herr Fachlehrer Rauch für Obersteiermark zur Förderung der Schweinezucht als Wanderlehrer bestellt worden. Es wäre nun wohl an der Zeit, eine Schweineschau abzuhalten, um eine Uebersicht zu gewinnen, wie weit die Förderung bis heute gediehen ist, Anregungen und weitere Ermunterungen zu geben und für solche Landwirte, welche heute noch den Wert der Schweinezucht verkennen, durch Vorführung der bisher erzielten schönen Resultate das Interesse wachzurufen. Eine solche Ausstellung hätte schon im heurigen Jahre stattfinden sollen. Wegen der in einzelnen Bezirken vorgekommenen Schweinepestfälle wurde jedoch für heuer davon Umgang genommen und die Schau für Mai des nächsten Jahres verschoben. So sehr diese Verschiebung im Interesse der Züchter zu bedauern ist, war dieselbe gerade mit Rücksicht auf die Gefahr einer im Bereiche der Möglichkeit liegenden Ansteckung des bisher erzielten, wertvollen Materials geboten. Besonders für das wertvolle Material der Stammzuchtanstalten, welches bei der Schau imponierend zur Darstellung kommen sollte, konnte das Risiko nicht übernommen werden. Hoffentlich ist das kommende Frühjahr günstiger und kann dem regen Eifer der Züchter vollauf entsprochen werden. Nach dem Interesse zu schließen, welches sowohl in bäuerlichen, wie in Gutbesitzerkreisen für den Bezug von Zuchtmaterial besteht, ist eine zahlreiche Beschickung der Schau voraussichtlich. Den Landwirten wird Gelegenheit geboten sein, das reine Zuchtmaterial der Stammzuchtanstalten kennen zu lernen, welches in größerer Zahl vorgeführt werden wird. Aber auch die

aus diesen Anstalten hervorgegangenen Reinzüchten und Kreuzungsprodukte mit der Landrasse sollen zum erstenmal in größerer Zahl vorgeführt werden, und dürfte die Bestichtigung derselben auch für auswärtige Züchter und Schweinehalter von Interesse sein. Es wird ihnen Gelegenheit geboten, wegen Beschaffung von Zuchtmaterial sowohl der reinen Yorkshirer-Rasse, wie deren Kreuzungen mit dem steirischen Landschweine Beziehungen anzuknüpfen, eventuell sofort Bestellungen zu machen und Käufe abzuschließen. Uebrigens ist die Gesellschaft bereit, allfälligen diesbezüglichen Anfragen schon heute durch Beistellung von Züchteradressen zu entsprechen. J.-N.

Das Automobilrennen und die Photographie.
Dieses hochinteressante Rennen Paris—Wien hatte auch die Amateurphotographen mobil gemacht, und es ist wohl selten noch bei einem sportlichen Ereignis so viel photographiert worden wie bei diesem Anlasse. Selbstverständlich konnten hierbei nur die besten Apparate, die mit raschestem Verschluss versehen waren, gute Erfolge erzielen, und es hat sich noch selten die alte Regel, daß nur erstklassige Apparate allen Anforderungen entsprechen können, so glänzend bewährt wie diesmal. Die Firma A. Lechner in Wien hat eine große Zahl vorzüglicher Aufnahmen, Automobile in schnellster Fahrt darstellend, gemacht, die zum Teil in der Auslage der Firma, Graben 31, ausgestellt sind und einen großen Anziehungspunkt für das Publikum bilden. Diese Bilder sind sämtlich mit in eigener Fabrik hergestellten Lechner'schen Apparaten aufgenommen worden. Interessenten steht auf Wunsch eine Preisliste solcher Apparate kostenfrei zur Verfügung. Platten und Filme, ebenso alle gangbaren Kopierpapiere, sowie Chemikalien und alle anderen Bedürfnisse sind in stets frischer Qualität lagernd. Eine eigene Zeitschrift „Lechner's Mitteilungen“ gibt monatlich Bericht über photographische Neuheiten, und werden Probenummern unberechnet versendet.

Schrifttum.

Die Zustände in der deutsch-evangelischen Kirche Oesterreichs vor drei Jahren und heute.
Von Pfarrer P. Bräunlich. München, J. F. Lehmann's Verlag. Preis 30 Pf. Nach einem kurzen Rückblick auf die Geschichte des Protestantismus in Oesterreich, aus dem wir z. B. auch ersehen, daß wir es einem Fürsten aus dem Hause Wittelsbach verdanken, daß Kaiser Josef I. veranlaßt wurde, von 1000 den Protestanten geraubten Kirchen 120 an diese zurückzugeben, werden wir mit der Gegenwart bekannt gemacht. Ist auch noch vieles ungesund, so kann doch eine erfreuliche Besserung festgestellt werden. Der Oberkirchenrat, der sich fast ausschließlich als k. k. Behörde fühlt, ist durch die Bewegung, die wieder frisches Blut in diesen abgezehrten Körper brachte, geistig entschieden verjüngt worden. Es gibt wieder ein protestantisches Gewissen, das sich öffentlich hervorwagt, und auf das Rücksicht genommen wird sowohl von Seiten der Regierung, als wie von Seiten gewisser Geistlicher, die anfangs von einer Bewegung nichts wissen und noch weniger etwas davon sehen wollten. Diese sind jetzt verstummt, da die Weltgeschichte über sie zur Tagesordnung hinweggegangen ist, ebenso wie sie über reichsdeutsche Geistliche, die dem Rab der Weltgeschichte in die Speichen fallen wollen, zur Tagesordnung übergehen wird. Wir können nur hoffen, daß sich die evangelische Kirche in Oesterreich weiter in derselben Richtung auswächst, und daß auch gewisse deutsche Kirchenregimenten, die mit starrer Buchstabengläubigkeit die religiösen Bedürfnisse ihrer Gemeindeglieder befriedigen zu können wähnen, durch die in das Reich hinübergetragene Bewegung mehr den Geist als den Buchstaben des Evangeliums zur Wirkung kommen lassen.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, GILLI.

Gedenkfest des Giller Stadtverschönerungsvereines bei Sp.elen, Wetten und Legaten!

„Los von Rom“-Bewegung!
„Protestantische Flugblätter“ können von Interessenten kostenfrei bezogen werden durch
Karl Braun's Verlag, Leipzig.

Eingefendet.

Zur Saison!

Alois Walland, Gilli, Rathausgasse
empfiehlt:
das anerkannt kräftige Marburger-Dampfmehl
00 speziell Doppel-Null 00
C. Scherbaum & Söhne zu Original-Preisen
pasteurisierte Süßrahm-Theobutter
Superfeinst. Aixeröl und echten Weissig.
Hochfeinen Emmenthaler und Sannthaler Käse
Allerbeste ungarische Salami u. Mai-Primsen
Alle Mineralwässer frischer Füllung.
Garantiert echten Lissa-Blutwein
1 Liter-Flasche 40 kr.
Niederlage des beliebten Kleinschegg-Champagner
1 Bouteille fl. 1.60.

Zur Saison!

(Keil's Strohhut) eignet sich vorzüglich zum Modernisieren von Damenstrohhüten. — Keil's blauer, schwarzer, rother und grüner Strohhut ist bei Traun & Stiger in Gilli erhältlich. —



Die Beachtung dieses Korkbrand-Zeichens, sowie der rothen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.

(Keil's Bodenwische) ist das vorzüglichste Einlassmittel für harte Böden. Keil's Bodenwische kommt in gelben Blechdosen zum Preise von 45 Kreuzern in den Handel und ist bei Traun & Stiger erhältlich.

Hunyadi János
DAS BESTE NATÜRLICHE BITTERWASSER
EIN NATURSCHATZ VON WELTRUF. MILD, ZUVERLÄSSIG.
BESITZER: ANDREAS SAXLEHNER, BUDAPEST, K. & K. HOF-LIEFERANT

— BAU-UNTERNEHMUNG —

Dietrich Dickstein & Wilhelm Higersperger

CILLI
Ringstrasse 10
neben dem k. k. Postgebäude



Architekt und Stadtbaumeister

empfiehlt sich zur Uebernahme und soliden Ausführung von allen in das Baufach einschlägigen Arbeiten. Auskünfte bereitwilligst.

Pläne und Architektur-Zeichnungen

zu den coulantesten Bedingungen.

7266

Echt nur mit der Marke „Königs-Adler“!

Echt nur mit der Marke „Königs-Adler“!

Schweizer Adler-Strickgarn Schweizer Adler-Seidenglanzgarn



sind die besten Strickgarne! In allen Farben erhältlich bei

LUCAS PUTAN, CILLI

— Grazerstrasse Nr. 8 —

Specialgeschäft in Zugehörartikel für Schneiderei, Strick-, Häkel- und Stick-Arbeiten.



6967

Bau-Unternehmung

Ladislaus Johann Roth

Ingenieur und behördl. aut. Stadtbaumeister

Gartengasse (Hotel Strauss) **CILLI** Gartengasse (Hotel Strauss)

Brückenbauten in Stein, Beton, Holz und Eisen, auch Nothbrücken.

Wasserbau: Turbinenanlagen, Wehr- und Schleussenbauten in Holz, Stein und Beton, sowie Bach- und Flussregulierungen, Uferschutzbauten, Entwässerungsanlagen, überhaupt Wasserbauten jeden Umfanges.

Ausserdem übernimmt die Firma die tadellose Herstellung von Maschinen- und sonstigen Fundamenten aus Beton, Beton-Trottoirs und Beton-Fussböden, Pflasterungen, mit und ohne Beistellung der Platten, sowie alle in das Fach einschlagende Arbeiten.

Auskünfte und Voranschläge ertheilt die Firma auf Wunsch bereitwilligst und zu den coulantesten Bedingungen.

7302

Strassen- und Wegbau, sowie deren Tracierungen.

Tiefbau: Anlagen von Canalisierungen, Rohrleitungen, Betoncanäle, Wasserleitungen.

Hochbauten u. zw.: Villen, Wohn-, landwirtschaftliche, Fabriks- und öffentliche Gebäude, Adaptierungen jeder Art.

Bau-Unternehmung des Ladislaus Joh. Roth

Ingenieur und beh. aut. Stadtbaumeister.



Die Damen-Confections- & Manufacturwaren-Firma JOHANN KOSS, CILLI

Bahnhofgasse

empfiehlt als letzte Neuheit:

Bahnhofgasse

Corset de Paris!

Modernstes Mieder der Gegenwart; vorne gerade Façon, zieht den Leib zurück und verhindert den Druck auf den Magen. Das Mieder ist unentbehrlich für jede Dame bei Anschaffung einer neuen Toilette.

Das Mieder ist stets lagernd in beliebigen Taillenweiten in Qualitäten von K 5.60 bis K 16.—

Erste
Marburger Nähmaschinen- u. Fahrrad-Fabrik
Franz Neger

Burggasse Nr. 29. Burggasse Nr. 29.

Filiale: Cilli, Herrengasse 2

mit mechanischer Nähmaschinen- und Fahrräder-Reparatur-Werkstätte. — Reparatur aller fremder Fabrikate werden fachmännisch, gut und billigst unter Garantie gemacht, auch Vernickelung und Emailierung. Grosses Lager von Ersatz- und Zubehörtheilen für Nähmaschinen und Fahrräder aller Systeme sowie Nadeln, Oele etc. — Lager von neuen und alten Nähmaschinen und Fahrräder zu den billigsten Preisen. 6821

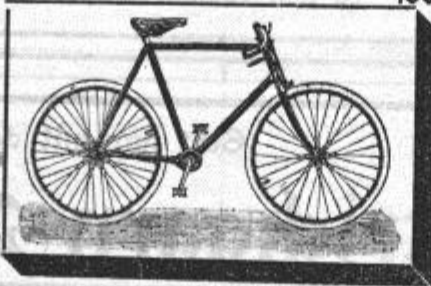
Vertreter:

Anton Neger

Mechaniker

Cilli, Herrengasse Nr. 2.

Preisliste gratis und franco.



Knorr's
Tapioca

in gelben Paketen, eine feine, wohl bekömmliche Suppeneilage, hauptsächlich Personen, die an Verdauungs- und Magenbeschwerden leiden, sehr zu empfehlen. **Knorr's Biskuits-Paniermehl**, zum Panieren von Schnitzeln, Koteletts, Backhendeln, Fischen. Schöne goldgelbe Farbe. Ungleich appetitlicher als die Anwendung einer zerstoßener Semmelbröseln. Für die feine Küche und für Hotels. — Zu haben in besseren Spezerei- und Delikatessengeschäften. 7068c

NIEMAND

versäume es, sich wegen Uebernahme der Agentur für eines der ältesten Bankhäuser zum Verkaufe von gesetzlich erlaubten Staats- und Anleihenlosen gegen Ratenzahlungen, zu melden. **Höchste Provision, Vorbehalt, eventuell fixes Gehalt.** Offerte sub Chiffre „K. A. 8841“ richtet man an Hassenstein & Vogler, Wien.

Gute Uhren billig mit 3jähr. schriftl. Garantie versch. an Feinbau

Hanns Konrad

Uhrenzeugung, Gold- und Silberwaren-Exporthaus in Brnx Nr. 219 (Böhmen)

Gute Ridel-Rem.-Uhr fl. 3-75.

Gute Silber-Rem.-Uhr fl. 5-80.

Gute Silber-Uhr fl. 1-20.

Ridel-Wecker-Uhr fl. 1-95.

Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt gold. u. silb. Ausstellungsmedaillen u. tausende Anerkennungsdiplome. 6938



Illustr. Preisecatalog gratis und franco.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl.

Lesen es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. — Zu beziehen durch das

Verlagsmagazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung. 6410

Behördl. aut. Civilgeometer

KARL HANTICH

staatsgeprüfter Forstwirt

MARBURG

empfiehlt sich zu

verlässlichen Ausführungen von jedweden in das Fach einschlag. geometrischen (Grundteilungen, Grenzaussteckungen etc.) und forsttaxatorischen Arbeiten.

Anfragen und Zuschriften: **Bahnhofstrasse 3, II. Stock** neben der k. k. Evidenzhaltungskanzlei 718

Moll's Seidlitz Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Ma erleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigender Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativa, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel K 2.—

Falsificate werden gerichtlich verfolgt. 7199

Moll's Franzbrantwein u. Salz.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. MOLL“ verschlossen ist.

Moll's Franzbrantwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von Muskel- und Nerven kräftigender Wirkung.

Preis der plombirten Original-Flasche K 1.90.

Hauptversand durch Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. MOLL's Präparate. Depots: En gros: **Aug. Böheim**, Rohitsch Sauerbrunn. **Rud. Tomasi**, Reifnigg.

Serravallo's

China-Wein mit Eisen

von medizinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Hofrath Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Weinlechner etc., vielfach verwendet und bestens empfohlen.

Für Schwächliche und Reconvalescenten.

Auszeichnungen: XI. Med. Congress Rom 1894; IV. Congress für Pharm. Chemie Neapel 1894; Ausstellungen Venedig 1894; Kiel 1894; Amsterdam 1894; Berlin 1895; Paris 1895; Quebec 1896; Quebec 1897; Turin 1898; Canea 1900; Neapel 1900; Paris 1900.

Ueber 1200 ärztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete, wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmackes wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.

Zu haben in allen Apotheken in Flaschen zu 1/4 Ltr. à K 2.40 und 1 Liter à K 4.40. 6704



J. Serravallo, Apotheker, Triest.

Seit dem Jahre 1868 wird
Berger's medicinische
THEERSEIFE

die an Kliniken und von vielen praktischen Aerzten erprobt wurde, nicht nur in Oesterreich-Ungarn, sondern auch in Deutschland, Frankreich, Russland, den Balkanstaaten, der Schweiz etc. gegen Hautleiden, insbesondere gegen

Hautausschläge verschiedener Art

mit bestem Erfolge angewendet. Die Wirkung der Berger'schen Theerseife als hygienisches Mittel zur Entfernung der Kopf- und Bartschuppen, zur Reinigung und Desinfection der Haut ist gleichfalls allgemein anerkannt. — Berger's Theerseife enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich Berger's Theerseife und achte auf die hier abgedruckte Schutzmarke.

Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg

Berger's med. Theer-Schwefelseife

angewendet. — Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller

Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche kosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Gebrauchsanweisung.

Von den übrigen Berger'schen medicinischen Kosmetischen Seifen verdienen insbesondere hervorgehoben zu werden: **Boraxseife** zur Vorreinigung des Teints; **Boraxseife** gegen Wimpern; **Carbolseife** zur Glättung der Haut bei Blatternarben und als desinficirende Seife; **Berger's Fichtennadel-Badeseife** und **Fichtennadel-Toiletteseife**, **Berger's Kinderseife** für das zarte Kindesalter (25 kr.).

Berger's Petrosulfseife

gegen Gesichtsröthe, Kupferrose, Ausschläge u. Hautjucken; **Sommersprende-seife**, sehr wirksam; **Schwefelmilchseife** gegen Mitesser und Gesichtsunreinheiten; **Tanninseife** gegen Schweissfüsse u. gegen das Anfallen der Haare.

Berger's Zahnpasta in Tuben,

bestes Zahnreinigungsmittel, Nr. 1 für normale Zähne, Nr. 2 für Raucher. Preis 30 kr. Betreffs aller übrigen Berger'schen Seifen verweisen wir auf die Gebrauchsanweisung. 5361

Man begehre stets Berger's Seifen, achte auf obige Schutzmarke und den Ursprung: Fabrik G. Heil & Comp., Troppau, da es zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt, und selbst der Name Berger fälschlich gebraucht wird.

Depots in Cilli bei den Apothekern M. Kauscher und Otto Schwarzl sowie in allen Apotheken der Steiermark. 6940



Es ermöglicht es, glänzend zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame febrige Trocknen, das der Farbe mit dem Zeitlauf eigen, vermieden wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, dass jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Decken können nach aufgeführt werden ohne an Glanz zu verlieren.

Franz Christoph, Erfinder u. alleiniger Fabrikant d. echten Fussboden-Glanzlack

Zu haben in Cilli bei Josef Matič. 6941

Gesündestes

Mädchen-Pensionat

schulbehördlich konz. Volks- und Bürgerschule. — Sorgfältige Erziehung. — Wissenschaftliche und praktische Ausbildung. — Im Sommer Benützung der berühmten Sannbäder.

7054

Hausenbüchl, Cilli.

Die glänzendste Ueberraschung

bereiten Sie Ihren Lieben durch Schenkung eines lebensgrossen Porträts in vollendet künstlerischer Ausführung. Schönstes und dauerhaftestes Andenken (besonders an Verstorbene). Preis eines Porträts als Kreidezeichnung K 9.—, als Oelgemälde K 18.—. Vornehme Einrahmungen auf speziellen Wunsch.

Senden Sie Ihre Photographie 7292

an die grösste und renommierteste Kunstanstalt für Porträtmalerei

Siegfried Müller, Wien, II, Darwingasse 17-80.

Prospekte gratis und franko. — Versandt nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung. — Solide Agenten finden aller Orten bedeutenden Verdienst.

Für sprechende Aehnlichkeit wird garantiert.

Zahlreiche Anerkennungen.

Nr. 8363 Die zur Bereitung eines kräftigen und gesunden Haustrunks

Most

nöthigen Substanzen ohne Zucker empfiehlt vollständig ausreichend zu 150 Liter

Apotheker Hartmann

Steckborn, Schweiz u. Konstanz, Baden.

Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt. Zeugnisse gratis und franco zu Diensten. — Die Substanzen sind amtlich geprüft. — Verkauf vom hohen k. k. Ministerium des Innern sub Nr. 19.830 vom 27. Jänner 1890 gestattet. — Allein echt zu haben bei 6938

Martin Scheidbach

in Feldkirch (Vorarlberg). **Preis 2 Gulden**

Schutzmarke: Anfer LINIMENT. CAPS. COMP.

aus Richters Apotheke in Prag, ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., R. 1.40 und 2 R. vorrätig in allen Apotheken.

Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anfer“ aus Richters Apotheke an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Richters
Apotheke „Zum Goldenen Ähren“
in Prag, I. Gilsbethstrasse 5.



Wilhelm's flüssige Einreibung „BASSORIN“

kais. kön. priv. 1871.

1 Plützerl K 2, Postkolli = 15 Stück K 24.

Wilhelm's kais. königl. priv. „Bassorin“ ist ein Mittel, dessen Wirksamkeit auf wissenschaftlichen Untersuchungen und praktischen Erfahrungen beruht und wird ausschliesslich in der Apotheke des

Franz Wilhelm, k.u.k. Hoflieferant

Neunkirchen, Niederösterreich

erzeugt. Als Einreibung angewendet, wirkt es heilsam beruhigend, schmerzstillend und besänftigend bei Nervenleiden, sowie bei Schmerzen in den Muskeln, Gliedern und Knochen.

Von Aerzten wird dasselbe gegen diese Zustände, insbesondere, wenn dieselben nach starken Anstrengungen auf Märschen oder bei veralteten Leiden auftreten, angewendet; deshalb wird es auch von Touristen, Forstleuten, Gärtnern, Turnern und Radfahrern mit bestem Erfolg gebraucht und auch vielseitig als Schutzmittel gegen Insektenstiche gerühmt. 7281

Zum Zeichen der Echtheit befindet sich auf den Emballagen das Wappen der Marktgemeinde Neunkirchen (neun Kirelhen) abgedruckt.

Durch alle Apotheken zu beziehen.

Wo nicht erhältlich, direkter Versandt.

Commis

mit Prima Referenzen wird acceptiert bei Firma 7279

And. Suppanz, Pristova.

Strafar
ist jede Nachahmung d. allein echten Bergmann's Lillienmilch-Seife v. Bergmann & Co., Dresden-Tetschen a. d. E. Dieselbe erzeugt ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weisse, sammelweiche Haut u. blendend schön. Teint. — Bestes Mittel gegen Sommersprossen. Vorrätig à St. 40 kr. bei Franz Rischlavy Apoth. M. Raascher, O. Schwarzl & Co. u. Jos. Polanetz.

Schutzmarke
Zwei Bergmänner

BERGMANN & Co., Tetschen a. E.



Avenarius Carbolineum
bester Holzanzstrich gegen Fäulnis und Schwamm

Carbolineum-Fabrik
R. AVENARIUS,
Wien, III/1., Hauptstrasse 18.

Verkaufsstelle bei

Traun & Stiger in Cilli
und bei

F. Stiger & Sohn, Wind.-Feistritz.

Die Vereinsbuchdruckerei „Galeja“ Cilli empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher Druckerarbeiten.

Feinste • •
Franz.
Dessertkäse-Spezialitäten liefert zu billigsten Preisen in bester Qualität die

Vertreter gesucht • **Centralmolkerei Brünn**



Für Bruch-Leidende!

K. k. priv. elastisches

Bruchband

ohne Feder, ohne Metalltheile!

Mit pneumatischem Druck. — D. R. G. M.

Das einzige, wirklich vollkommene Bruchband, welches man beim Tragen gar nicht spürt und welches bei Tag und Nacht ohne das geringste Unbehagen getragen werden kann, so dass der Bruchleidende jeder Belästigung entzogen ist.

Das pneumatische Bruchband ist das einzige, welches seinen Zweck in jedem Falle unfehlbar berührt. Das pneumatische Bruchband ist verstellbar, sehr leicht, unverwundlich und nie reparaturbedürftig. Dasselbe schmiegt sich jeder Körperbeschaffenheit an und wird für Leisten-, Nabel- und andere Brüche geliefert. Das pneumatische Bruchband ist vom Prof. Gussenbauer am Wiener k. k. Allgem. Krankenhaus und von vielen hervorragenden Aerzten als „vollkommen und zweckentsprechend“ warm empfohlen.

Herr Dr. Max Weiss, emerit. Secundararzt I. Classe des Wiener k. k. Allgemeinen Krankenhauses, schreibt: „Das neuartige Bruchband ist kausaler sinnreich, vollkommen zweckentsprechend und kann bei Tag und Nacht getragen werden.“

Preise: Einseitig K. 14.—, Doppelseitig K. 20.—, Nabelbruchband K. 20.—

Ich stopfe nicht mehr

seitdem ich den vielfach prämierten vom Berliner Lette-Verein empfohlenen

Webe-Apparat „The Magic Weaver“

besteht. Es ist eine Spielerei, mittels dieses Apparates schadhafte Strümpfe, Wollsaaten, Tischtücher, Servietten, Leintücher und alle erdenklichen Webwaren mit einer Kunstfertigkeit und Raschheit derart auszubessern, dass man die früher schadhafte Stellen kaum mehr findet.

Jedes Kind ist im Stande, mit dem Webe-Apparat sofort tadellos zu arbeiten.

Preis per Apparat nur 4 Kronen.

Bei vorheriger Einzahlung von K 4.40 franco, Nachnahme K 4.70.



Ueberraschend

leicht und sofort kann Jedermann ohne jede Anstrengung jedes Musikstück auf der

Symphonie-Trompete

blasen. Notenkenntnisse und Lehrer nicht erforderlich. Ton wunderbar voll. Ausstattung hoch-elegant und solideste Arbeit, ganz aus Messing. Die Symphonie Trompete ist wirklich ein rosartiges Blasinstrument. Jedermann, ob jung, ob alt, ist davon entzückt.

Preis sammt Carton, Schule zum sofortigen Selbsterlernen und vielen Liedern mit 8 Doppel-Ventilen K 9.—, mit 12 Doppel-Ventilen K 12.—

Fantaren-Trompete

aus feinem Aluminium.

Schmetternde Filtrationen der menschlichen Stimme durch Hineinjagen ohne Anstrengung und ohne alle Nacharbeiten.



So ist originell Geübte Unterhaltung für Jung und Alt, für Gesellschaften, Vereine, Militärabtheilungen etc. In 1/2 Jahr über 1/2 Millionen verkauft. — Gegen Einzahlung von K 1 (auch Briefmarken) franco. Nachnahme K 1.50, 3 Stück K 2.50, 6 Stück K 4, 12 Stück K 7.

DENSOL

(gesetzlich geschützt)

macht jedes Leder absolut wasserdicht, unbegrenzt haltbar und tadellos geschmeidig



Von vielen Militärbehörden geprüft und empfohlen.

Stiefel und Schuhe, sowohl Oberleder, wie Sohlen, die einmal damit eingerieben werden in verblühender Weise sofort wasserdicht, tadellos geschmeidig und unbegrenzt haltbar. Das Leder kann, da das Öl sofort von demselben aufgesaugt wird, fast unmittelbar nach dem Einreiben blitzblank gepulvert werden. Unentbehrlich für Pferde-Geschirre, Wagnerverdecke u. alles Lederzeug. Zu haben in Flaschen à K 1.— (Gegen Einzahlung von K 1.20 franco). Nachnahme K 1.60. 3 Flaschen K 2.50, 6 Flaschen K 4.—, 12 Flaschen K 7.—

Autom. Massenfänger.

Für Ratten K 4.—, für Mäuse K 2.40 Fangen ohne Beanspruchung bis 40 St. in einer Nacht, hinterlassen keine Witterung und stellen sich von selbst. Schwanzfalle „Eclipse“, tausende Schwaben und Russen in einer Nacht fangend, à K 2.40. Ueberall die besten Erfolge. Versandt gegen Nachnahme.

Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Gold-Einsendung durch **M. Feith, Wien, Mariahilferstrasse 38.**

Nur 5 Kronen

kosten 4 1/2 Kilo allerfeinste, beim Pressen beschädigte Toilette-Seife circa 50 Stück in verschieblichen Gerüchen. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Gold-Einsendung durch **M. FEITH, Wien, VII. Mariahilferstrasse 38.**



Paris 1900:

Original

Grand Prix.

Singer Nähmaschinen für Familiengebrauch

und

jede Branche der Fabrikation.

Unentgeltlicher Unterricht in allen Techniken der modernen Kunststickerei.
Elektromotoren für Nähmaschinenbetrieb.

Singer Co. Nähmaschinen Act.-Ges.

Bahnhofstrasse Nr. 8 CILLI Bahnhofstrasse Nr. 8.

Ausstellung für Feuerschutz
BERLIN 1901:
Goldene Medaille
Höchster Preis.

Dr. Negri

 verweist von 7301
Samstag bis Donnerstag, 17. Juli.

Versteigerungs-Edikt. E. 305/2

Am 22. Juli 1902, vormittags 10 Uhr, gelangen im Schlosse Schönstein fast neue
Zimmereinrichtungs-Gegenstände 7305
im Werte von 3700 K zur öffentlichen Versteigerung.
Diese Gegenstände können am genannten Tage zwischen 9-10 Uhr vormittags besichtigt werden.
K. k. Bezirksgericht Schönstein, am 10. Juli 1902.

Sehr schöne Wohnung

bestehend aus vier parquettierten Zimmern, Küche, Vorraum, Keller, Boden und Holzlege, sowie eventueller Gartenbenützung an eine Partei ohne oder nur mit erwachsenen Kindern per sofort zu vermieten. — Auskunft bei der Administration der „Deutschen Wacht“. 7304.

Wohnung

 7268
Zimmer, Kabinet und Küche, sogleich zu vermieten. Anzufragen bei Max Sima, „Grüne Wiese“ Cilli.

Kleines Haus

mit Zimmer samt Zugehör und Garten ist in Cilli zu verkaufen oder zu verpachten. Auskunft:
Savodna 51. 7286

Visitkarten

liefert in feinsten Ausstattung und billigsten Preisen die
Vereinsdruckerei „Celeja“
in Cilli.

100-300 Gulden monatlich

können Personen jeden Standes in allen Ortschaften sicher und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere u. Lose. — Anträge an Ludwig Oesterreicher, VIII. Deutschgasse 8, Budapest. 0001

Krebse

jeden Tag frisch
zu haben im 7293
Gasthaus Erjauc.

Starker Lehrling

mit guter Schulbildung wird aufgenommen bei
Karl Rayer
Gemischtwarenhandlung 7300.
Arzlin-Hohenegg.

Schöne Wohnung

bestehend aus 4 Zimmer, Küche samt Zugehör, in der
Gartengasse 5, I. Stock
gelegen, sofort zu vermieten. — Anzufragen
Domenico Zamparutti,
Delikatessenhandlung, Bahnhofgasse.

Zimmer

gross, licht, trocken, mit Ofen und Sparherd versehen, wird in Unter-Lanhof 7283
Giselastrasse Nr. 24
an ruhige Partei billigst vermietet.



- 7011 **Kaufe aber „nur in Flaschen“.**
- | | | |
|--------------------------|----------------------------|----------------------------|
| Cilli: Traun & Stiger. | Gonobitz: Kmetl. draštvo | Pöltschach: A. Schwetz. |
| Victor Wegg. | Hohenegg: Frz. Zottl. | Prassberg: Leop. Vukic. |
| Alois Walland. | Hrastnik: A. Bauerheim. | Pristova: And. Suppanz. |
| Milan Hočevar. | Bruderl.d.Gew. | Marie Suppanz |
| Josef Matič. | Josef Wouk. | Rann: Franz Matheis. |
| Ant. Ferjen. | Laufen: Johann Filipič. | Franz Varlec. |
| Franz Zangger. | Fr. X. Petek. | Sachsenfeld: A. Globočnik. |
| Franz Pečnik, Spec. | Lichtenwald: A. Fabiani. | Adalbert Geiss |
| Josef Polanetz. | S. F. Schalk. | Jacob u. Maria Janic |
| Rauscher, Adl.-Ap. | Lud. Smole. | St. Georgen: F. Kartin. |
| O. Schwarzl & Co. Ap. | Zwenkel & C. | Trifail: Consum-Verein. |
| Josef Srimz. | M. Lemberg: F. Zupančič. | J. M. Krammer. |
| Ant. Topolak | M. Tüffer: And. Elsbacher. | Johann Müller. |
| W. Wratschko. | Carl Hermann. | Fr. Pollak Wwe. |
| Johann Ravnikar. | Montpreis L. Schescherko. | Franz Dezman. |
| Bad Neuhaus: J. Sikošek. | F. Wambrechtsamer. | Josef Sporn. |
| Frasslau: Johann Pauer. | Oberburg: Jakob Božič. | Videm: Joh. Nowak. |
| Ant. Plaskau. | Pöltschach: Ferd. Ivanuš. | Weitenstein: Ant. Jaklin. |
| Gomilsko: Franz Cukala. | Carl Sima. | Wöllan: Carl Tischler. |
| Gonobitz: Franz Kupnik. | A. Krautsdorfer. | Josef Wutti. |

Fischerkarten

zur Sannfischerei sind zu haben in der Schreibstube am
Holzplatz Teppei
in Cilli. 7291

Ein
tüchtiger Hausknecht
für die Landwirtschaft, ein
braver Stallknecht
zum Vieh, sowie eine
Wirtschafterin
welche beider Landessprachen mächtig sind, werden sofort auf Schloss Scheuern aufgenommen. 7298.

4 elegante, nach neuester Art gebaute Sandauer

3 ebenfolche, leichte zweispännige
Phaeton
darunter einer, der sich momentan zum Sandauer umändern läßt, 12 schwere und leichtere 7303
Laß- und Wirtschaftsfuhrwägen
verschiedene Geschirre zc. sind aus freier Hand zu verkaufen.
Jeder B. Z. Käufer wird höflich erjudt sich über die Güte und Preise persönlich zu überzeugen. Anzufragen beim Eigentümer
Josef Okorn
„zur Stadt Graz“, Cilli.

Stehplissés

werden gelegt bis 120 cm Breite im Specialgeschäft für Kunstblumen u. Stickereien
C. Büdefeldt, Marburg, Herrngasse 6.
Auswärtige Aufträge schnellstens. 7300

Kühl bleibt die Küche beim Kochen mit Gas